

WVPL RESEARCH LIBRARIES



3 3433 00065467 7



# DER LEHRE

# HANDBUCH DER BIBLIOTHEKSLEHRE

# HANDBUCH DER BIBLIOTHEKSLEHRE

VON

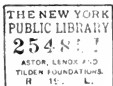
DR. ARNIM GRAESEL

OBERBIBLIOTHEKAR AN DER KOENIGL. UNIVERSITAETS-  
BIBLIOTHEK ZU GOETTINGEN

ZWEITE, VOELLIG UMGEARBEITETE AUFLAGE  
DER »GRUNDZUEGE DER BIBLIOTHEKSLEHRE,  
NEUBEARBEITUNG VON DR. JUL. PETZOLDTS  
KATECHISMUS DER BIBLIOTHEKSLEHRE«.  
MIT 125 ABBILDUNGEN UND 22 SCHRIFTTAFELN

LEIPZIG 1902

VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER



Alle Rechte vorbehalten.

# VORWORT

Als die in demselben Verlage erschienenen Grundzüge der Bibliothekslehre<sup>1)</sup> vergriffen waren, galt es für die Neubearbeitung des Buches die Fortschritte auf dem Gebiete des Bibliothekswesens während des letzten Jahrzehntes zu berücksichtigen, die bedeutende gewesen sind. Es bedurfte einer mehrjährigen Thätigkeit, um das umfangreiche Material zu sichten und zu verarbeiten. Dabei hat der Text nicht nur eine wesentliche Erweiterung und Vertiefung in sachlicher Beziehung, sondern auch eine gründliche Umwandlung und Erneuerung nach der rein formalen Seite hin erfahren. Die bibliothekswissenschaftliche und bibliographische Litteratur wurde einer sorgfältigen Nachprüfung unterworfen, ergänzt und weitergeführt. Die Anmerkungen sind nunmehr unter den Text und nur einige umfangreiche Exkurse als Anhänge an den Schluss gebracht worden, in den Nachträgen ist auf die letzten Erscheinungen hingewiesen, das Register wurde vollständig erneuert. Da das Werk auf diese Weise über die den Grundzügen gesteckten Grenzen hinausgewachsen ist, erscheint es als Handbuch der Bibliothekslehre. Möchte ihm die freundliche Aufnahme, deren es sich früher zu erfreuen hatte<sup>1)</sup>, wiederum zu teil werden.

Göttingen, im Mai 1902.

DER VERFASSER.

<sup>1)</sup> Besprochen u. a. in: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, 1890, Nr. 280, S. 7000. — Centralblatt für Bibliothekswesen, 8, 1891, S. 53—57 (von OSKAR MEYER). — Literarisches Centralblatt, 1891, Sp. 183—184 (von E. STEFFENHAGEN). — Deutsche Literaturzeitung, 1891, Sp. 1230 (von K. KOCHENDORFFER). — Polybiblion, Partie littéraire, T. 64, 1892, S. 265—266 (von H. STEIN). — Bollettino delle pubblicazioni italiane, 1890, Nr. 116. — Rivista delle biblioteche, 3, 1892, S. 46—47. — The Library, 3, 1891, S. 152. — The Nation, 1891, Vol. 52, S. 123 (von C. H. HULL). — The Library Journal, 16, 1891, S. 118 (von demselben).

# INHALTSVERZEICHNIS

## EINLEITUNG: BEGRIFF DER BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT. LITTERATUR

	Seite
Erster Abschnitt: Begriff des Wortes Bibliothek . . . . .	3— 6
Zweiter Abschnitt: Von der Bibliothekswissenschaft im allgemeinen und der Bibliotheks- kunde insbesondere . . . . .	7— 11
Dritter Abschnitt: Von der Bibliothekslehre insbesondere . . . . .	11— 13
Vierter Abschnitt: Schriften über die Bibliothekslehre . . . . .	14— 45

## ERSTER TEIL: VON DEM GEBÄUDE, DEN BEAMTEN UND MITTELN DER BIBLIOTHEK

### ERSTES KAPITEL: VOM BIBLIOTHEKSGBÄUDE

Erster Abschnitt: Allgemeine Anforderungen an das Bibliotheksgebäude . . . . .	49— 56
Zweiter Abschnitt: Bauliche Einrichtung des Bibliotheksgebäudes. Blick in die Praxis . . . . .	56— 118
Dritter Abschnitt: Innere Ausstattung des Bibliotheksgebäudes . . . . .	118— 146
Vierter Abschnitt: Erhaltung und Erweiterung des Bibliotheksgebäudes . . . . .	146— 152

### ZWEITES KAPITEL: VON DEN BEAMTEN DER BIBLIOTHEK

Erster Abschnitt: Der Bibliothekar im allgemeinen . . . . .	153— 163
Zweiter Abschnitt: Die einzelnen Bibliotheksbeamten insbesondere . . . . .	164— 177

### DRITTES KAPITEL: VON DEN MITTELN DER BIBLIOTHEK . . . . .

178— 180

## ZWEITER TEIL: VOM BUECHERSCHATZ

### VIERTES KAPITEL: VON DER EINRICHTUNG DES BUECHERSCHATZES

Erster Abschnitt: Von der Begründung des Bücherschatzes . . . . .	183— 200
Zweiter Abschnitt: Von der Verzeichnung des Bücherschatzes . . . . .	201— 300
Dritter Abschnitt: Von der Aufstellung und Numerierung des Bücherschatzes . . . . .	300— 318
Vierter Abschnitt: Von der Bewahrung des Bücherschatzes . . . . .	319— 331

### FÜNFTES KAPITEL: VON DER VERMEHRUNG DES BUECHERSCHATZES

Erster Abschnitt: Von der Vermehrung im allgemeinen und ihren verschiedenen Arten . . . . .	332— 367
Zweiter Abschnitt: Von den Zugangsverzeichnissen . . . . .	367— 377
Dritter Abschnitt: Vom Binden der Bücher . . . . .	377— 392
Vierter Abschnitt: Von der Einverleibung des Zuwachses in die Bücherbestände . . . . .	392— 397

### SECHSTES KAPITEL: VON DER BENUTZUNG DES BUECHERSCHATZES

Erster Abschnitt: Von der Benutzung im allgemeinen und dem Benutzungsreglement . . . . .	398— 407
Zweiter Abschnitt: Von der Benutzung innerhalb des Bibliotheksgebäudes . . . . .	408— 419
Dritter Abschnitt: Von der Benutzung ausserhalb des Bibliotheksgebäudes . . . . .	419— 453

## DRITTER TEIL: ANHAENGE, NACHTRAEGE, REGISTER

	Seite
Erster Anhang: Vom bibliothekarischen Berufe . . . . .	457—492
Zweiter Anhang: Bibliographische und biographische Litteratur . . . . .	493—507
I. Bibliographische Litteratur . . . . .	493—505
II. Biographische Litteratur . . . . .	505—507
Dritter Anhang: Wissenschaftliche Systeme und Numerierungsmethoden . . . . .	508—538
Nachträge . . . . .	539—560
Register . . . . .	561—584

## VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

	Seite
Inneres der Biblioteca Laurenziana zu Florenz . . . . .	59
Die Königliche Bibliothek zu Berlin . . . . .	60
Lesesaal der Königlichen Bibliothek zu Berlin . . . . .	61
Grundriss der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Obergeschoss . . . . .	61
Die Königliche Hof- und Staatsbibliothek zu München . . . . .	62
Grundriss der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München: Erstes Geschoss . . . . .	63, 542
Grundriss der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München: Zweites Geschoss . . . . .	64
Büchersaal der Bibliothek des Peabody Institute zu Baltimore . . . . .	66
Grundriss der Bibliothek des Peabody Institute zu Baltimore . . . . .	67
Pooles Plan eines Bibliotheksgebäudes . . . . .	69
Die Newberry Library in Chicago . . . . .	70
Die Oeffentliche Bibliothek zu Boston . . . . .	71
Erstes Obergeschoss der Oeffentlichen Bibliothek zu Boston . . . . .	71
Zweites Obergeschoss der Oeffentlichen Bibliothek zu Boston . . . . .	72
Die Bibliothek des Kongresses zu Washington . . . . .	72
Lesesaal der Bibliothek des Kongresses zu Washington . . . . .	73
Erster Entwurf der Bibliothek des Kongresses zu Washington . . . . .	73
Zweiter Entwurf der Bibliothek des Kongresses zu Washington . . . . .	74
Dritter Entwurf der Bibliothek des Kongresses zu Washington. Erdgeschoss, Obergeschoss . . . . .	75
Die Bibliothek Sainte-Genève zu Paris . . . . .	76
Vestibül der Bibliothek Sainte-Genève zu Paris . . . . .	76
Die Städtische Bibliothek zu Grenoble . . . . .	77
Inneres der Städtischen Bibliothek zu Grenoble . . . . .	77
Das Britische Museum zu London . . . . .	78
Grundriss des Britischen Museums zu London . . . . .	78
Lesesaal des Britischen Museums zu London . . . . .	79
Aus den Büchermagazinen des Britischen Museums zu London . . . . .	80
Bibliothèque nationale zu Paris. Teilansicht . . . . .	80
Lesesaal der Bibliothèque nationale zu Paris . . . . .	80
Arbeitsaal der Handschriftenabteilung der Bibliothèque nationale zu Paris . . . . .	81

	Seite
Galerie Mazarine der Bibliothèque nationale zu Paris . . . . .	81
Erdgeschoss der Bibliothèque nationale zu Paris . . . . .	81
Erstes Geschoss der Bibliothèque nationale zu Paris . . . . .	82
Obergeschoss der Bibliothèque nationale zu Paris . . . . .	83
Die »Réserve« der Bibliothèque nationale zu Paris . . . . .	84
Büchermagazin der Bibliothèque nationale zu Paris . . . . .	84
Gang von 180 m Länge im Büchermagazin der Bibliothèque nationale zu Paris . . . . .	85
Die Königliche Universitätsbibliothek zu Halle a. S. . . . .	86
Grundriss der Königlichen Universitätsbibliothek zu Halle a. S.: Erdgeschoss . . . . .	88
Grundriss der Königlichen Universitätsbibliothek zu Halle a. S.: Erstes Geschoss . . . . .	89
Grundriss der Königlichen Universitätsbibliothek zu Halle a. S.: Die eisernen Zwischendecken . . . . .	90
Blick in die Büchermagazine der Königlichen Universitätsbibliothek zu Halle a. S. . . . .	91
Die Königliche Universitätsbibliothek zu Greifswald . . . . .	92
Die Königliche Universitätsbibliothek zu Kiel . . . . .	93
Grundriss der Königlichen Universitätsbibliothek zu Kiel: Erdgeschoss . . . . .	93
Grundriss der Königlichen Universitätsbibliothek zu Kiel: Erstes Stockwerk . . . . .	94
Grundriss der Königlichen Universitätsbibliothek zu Kiel: Zweites Stockwerk . . . . .	95
Die Königliche öffentliche (Landesbibliothek) zu Stuttgart . . . . .	96
Grundriss der Königlichen öffentlichen (Landesbibliothek) zu Stuttgart . . . . .	97
Die Königliche Universitätsbibliothek zu Göttingen . . . . .	98
Lesesaal der Königlichen Universitätsbibliothek zu Göttingen . . . . .	99
Historischer Saal der Königlichen Universitätsbibliothek zu Göttingen . . . . .	99
Die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel . . . . .	100
Grundriss der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel . . . . .	101
Die Universitätsbibliothek zu Leipzig . . . . .	102
Lesesaal der Universitätsbibliothek zu Leipzig . . . . .	103
Grundriss der Universitätsbibliothek zu Leipzig: Erdgeschoss . . . . .	104
Grundriss der Universitätsbibliothek zu Leipzig: Obergeschoss . . . . .	105
Die Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg i. E. . . . .	106
Grundriss der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg: Erdgeschoss . . . . .	106
Grundriss der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg: Erstes Stockwerk . . . . .	107
Die Universitätsbibliothek zu Basel: Vorderansicht . . . . .	108
Die Universitätsbibliothek zu Basel: Rückansicht . . . . .	109
Grundriss der Universitätsbibliothek zu Basel: Erdgeschoss . . . . .	110
Grundriss der Universitätsbibliothek zu Basel: Erstes Stockwerk . . . . .	111
Die Königliche Universitätsbibliothek zu Marburg . . . . .	112
Grundriss der Königlichen Universitätsbibliothek zu Marburg: Erdgeschoss und erstes Stockwerk . . . . .	113
Die Königliche und Universitätsbibliothek zu Königsberg i. Pr.: Vorderansicht . . . . .	114
Die Königliche und Universitätsbibliothek zu Königsberg i. Pr.: Rückansicht . . . . .	115
Grundriss der Königlichen und Universitätsbibliothek zu Königsberg: Kellergeschoss . . . . .	115
Grundriss der Königlichen und Universitätsbibliothek zu Königsberg: Erdgeschoss . . . . .	116
Grundriss der Königlichen und Universitätsbibliothek zu Königsberg: Erstes Stockwerk . . . . .	117
Stellung der Repositorien . . . . .	121
Stellung der Repositorien im Kieler Büchermagazin . . . . .	122
Edward-Wolffsches Repitorium . . . . .	134

	Seite
Staendersches Repositorium . . . . .	135
Leutholdisches Repositorium . . . . .	137
Lipmansches Repositorium . . . . .	138
Wenkersches Repositorium . . . . .	140—143
Die erweiterte Universitätsbibliothek zu Berlin . . . . .	148
Katalogkapsel der Universitätsbibliothek zu Giessen . . . . .	260
Repositorium für den Zettelkatalog der Universitätsbibliothek zu Halle a. S. . . . .	260
Offene Kapsel der Murhardschen Bibliothek in Kassel . . . . .	261
Lipmansche Verschlusskapsel . . . . .	262
Soenneckens Katalogbücher . . . . .	263
Der Schedario Staderinis . . . . .	264
J. Rudolphs Zettelkasten (The Rudolph Indexer Case) . . . . .	266
J. Rudolphs Katalogbuch (The Rudolph Indexer Book) . . . . .	267
J. Rudolphs Continuous Indexer . . . . .	268
Maas' Sammelapparat . . . . .	270—271
Soenneckens Bücherstützen . . . . .	313
Ein Zeitschriftenschrank (nach Hallischem Muster) . . . . .	376

## VERZEICHNIS DER SCHRIFTTAFELN

	Seite
Probe von Titelschriften auf Zetteln . . . . .	208, 211
Probe eines wissenschaftlichen Katalogs mit springenden Nummern . . . . .	219
Probe eines Standortskatalogs . . . . .	241
Probe eines alphabetischen Bandkatalogs . . . . .	245
Probe von Inkunabelnbeschreibungen . . . . .	273
Proben von Handschriftenbeschreibungen . . . . .	287
Formular der Verlustliste . . . . .	321
Formular der Bestellliste . . . . .	349
Formular des Zugangsverzeichnisses . . . . .	368
Formular des Buchbinderjournals . . . . .	389
Bulletin de demande . . . . .	417
Probeformular eines Empfangscheines der Königlichen Bibliothek zu Berlin . . . . .	444
Probeformular eines Empfangscheines der Königlichen Universitätsbibliothek zu Göttingen . . . . .	444
Registre de prêt . . . . .	445
Probe eines alphabetischen Ausleiherjournals . . . . .	446
Probe eines Ausleiherjournals nach Hallischem Muster . . . . .	447
Zettel aus dem Göttinger Ausleiherregister . . . . .	449
Lesekarte der Heinmannschen Bibliothek zum Gebrauch für den Indikator . . . . .	450, 451

# HANDBUCH DER BIBLIOTHEKSLEHRE

# EINLEITUNG: BEGRIFF DER BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT. LITTERATUR

## ERSTER ABSCHNITT: BEGRIFF DES WORTES BIBLIOTHEK

**B**ibliothek, bekanntlich griechischen Ursprungs (von τὸ βιβλίον und θήκη<sup>1)</sup>) und gleichbedeutend mit dem aus dem Lateinischen stammenden, aber veralteten Ausdrucke Liberei, heisst auf deutsch soviel wie Bücherei, eine früher nicht ungewöhnliche, dann gleichfalls ausser Gebrauch gekommene Benennung, die man neuerdings wieder zu Ehren zu bringen gesucht hat. Im strengsten Sinne des Wortes bezeichnet Bibliothek zwar nur ein Bücherbehältnis, doch hat man sich, mit Uebertragung des Begriffes vom Raume auf den Inhalt, gleich von Anfang an daran gewöhnt, unter Bibliothek auch die Bücher selbst, eine ganze Sammlung von Büchern zu verstehen, was unter anderm aus Pompejus Festus, De verborum significatione erhellt, wo es heisst: »Bibliothecae et apud Graecos et apud nos tam librorum magnus per se numerus, quam locus ipse, in quo libri collocati sunt, appellatur. JUSTUS LIPSIUS<sup>2)</sup> unterscheidet sogar eine dreifache Anwendung des Wortes: »Bibliotheca tria significat, locum, armarium, libros. Graeca vox, fährt er fort, Latinis in usum etiam venit, et quamquam librariam dicunt, tamen magis est ea voce tabernam capi, in qua vernaes libri exstant.« Auch im Französischen bezeichnet librairie bekanntlich nur noch die Buchhandlung, nachdem es bis zum 16. Jahrhundert für bibliothèque gebraucht worden war<sup>3)</sup>, wie dies bei dem englischen library noch heute der Fall ist. Dass aber selbst dem griechischen Worte βιβλιοθήκη ursprünglich die Bedeutung eines Verkaufslagers nicht fern stand, geht, worauf bereits

<sup>1)</sup> Ueber βιβλιοθήκη, βιβλος (βιβλος) vgl. u. a. TH. BIRT, Das antike Buchwesen. Berlin 1882, S. 12 ff. — C. HAERLIN, Beiträge zur Kenntniss des antiken Bibliotheks- und Buchwesens III. Zur griechischen Buchterminologie. Centralblatt f. B., 7, 1890, S. 271 ff. Dazu Jahresberichte der Altertumswissenschaft, Jg. 23, 1895, Bd. 85, S. 139. — F. POLAND, Öffentliche Bibliotheken in Griechenland und Kleinasien. In: Historische Untersuchungen, Ernst Förstemann gewidmet. Leipzig 1894, S. 9. — K. DZLATKO in Pauly's Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung von G. WISSOWA (Stuttgart) unter »Bibliotheken«, »Buch«, »Byblos« in Bd. 3 (1899). — Derselbe: Untersuchungen über ausgewählte Kapitel des antiken Buchwesens, Leipzig 1900, an den im Register unter βιβλος angeführten Stellen. — <sup>2)</sup> De bibliothecis syntagma. Cap. I (abgedruckt in Maders Sammlung). — <sup>3)</sup> É. LITTRE, Dictionnaire de la langue française unter »Librairie«.

LOMEIER hingewiesen hat, aus dem Onomasticon des POLLUX hervor, woselbst es 9. 47 (nach ΒΕΚΚΕ) heisst: *ἐν δὲ τῶν κοινῶν καὶ βιβλιοθήκαι, ἢ ὡς Εὐπολὸς φησὶν οὐ τὰ βιβλί' ὄντας, καὶ αὐτὸ ἐφ' αὐτοῦ· οὐτω γὰρ τὸν τόπον οὐ τὰ βιβλία οἱ Ἀτικοὶ ὠνόμαζον, ὥσπερ καὶ τοὺς ἄλλους τόπους ἀπὸ τῶν ἐν αὐτοῖς παραιοκυμένων.*

Dass die Begriffsbestimmung nicht so leicht sei, dürfte daraus zu ersehen sein, dass bis jetzt fast sämtliche Erklärer mehr oder weniger voneinander abgewichen sind, so dass von einer allseitig anerkannten Definition noch immer nicht gesprochen werden kann. Bereits vor mehr als 200 Jahren stellte JOH. GE. ZIHN respondente AD. GRUBER in seiner Disputatio de bibliothecis (Lipsiae 1678) folgende Definition auf: »Bibliotheca significat nobis magnum librorum numerum, et est thesaurus literarius, in quo optimorum auctorum libri reconduntur, universae reipublicae et privatorum commodis inserviens«. Abgesehen jedoch davon, dass der Begriff der besseren Schriften je nach dem Zeitgeschmacke und der Zeitrichtung immer ein schwankender bleiben wird, so dürfte sicherlich niemand einer grösseren Sammlung von Büchern den Namen Bibliothek absprechen wollen, auch wenn sie die unbrauchbarsten Werke der unbedeutendsten Schriftsteller in sich vereinigen sollte. Die hier besonders betonte grosse Zahl der Bücher hebt auch SCHRETTINGER in seinem weiter unten zu erwähnenden Werke hervor, wenn er sagt: »Eine Bibliothek ist eine beträchtliche Sammlung von Büchern, deren Einrichtung jeden Wissbegierigen in den Stand setzt, jede darin enthaltene Abhandlung, ohne unnötigen Zeitverlust, nach seinem Bedürfnisse zu benutzen«. Nach ZOLLERS erster, in der »Bibliothekswissenschaft im Umriss« gegebenen Erklärung gehört zum Begriffe der Bibliothek sogar nur die Voraussetzung einer grossen Büchermenge. Und doch kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die hohe Anzahl der Bücher für den Begriff gleichgültig ist. Es hat recht kleine, unscheinbare und doch überaus wertvolle Büchersammlungen gegeben, denen man den Namen einer Bibliothek jederzeit zugesprochen hat. Ob ferner, worauf SCHRETTINGER Gewicht legt, ein Buch mit grösserem oder geringerem Zeitaufwande in einer Bibliothek zu finden ist, bleibt lediglich für die Beurteilung ihrer Kataloge und der Bucheraufstellung von Wert, für die Begriffserklärung ist es belanglos. Die Voraussetzung einer zweckmässigen Einrichtung, die SCHRETTINGER in den Erläuterungen zu seiner Definition noch besonders betont, liegt eben, wie schon ein gleichzeitiger Kritiker hervorhob, nicht von vornherein in dem Sprachgebrauche des Wortes begründet. Gleichwohl halten

CONSTANTIN in seinem Lehrbuche und namentlich auch NAUMANN daran fest: »Dieser Begriff (der systematischen und planmässigen Einrichtung und Verwaltung)«, sagt letzterer in seiner Besprechung von ZOLLERS Umrissen<sup>1)</sup>, »scheint mir in der Wissenschaft (etwas anderes ist es, wenn wir im alltäglichen Leben von Bibliotheken reden) notwendig. Eben weil von dem Begriffe der Bibliothek das geistige Element nicht zu trennen ist und die Bücher selbst ihrem wesentlichen Bestandteile nach Erzeugnisse des Geistes sind, hat schon nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche nur der, welcher geistige Zwecke damit erreichen will, an seiner Büchersammlung eine Bibliothek, während der Antiquar nur ein Bücherlager, eine Bücherniederlage hat, weil ihm die Bücher bloss Ware oder Handelsartikel sind. Hierin scheint uns auch der Hauptbegriff einer Bibliothek, wie sie Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung wird, zu liegen, dass sie irgendwelchen geistigen Zwecken, Bildungszwecken und der Förderung geistiger Bestrebungen dient und demgemäss eingerichtet ist, geordnet und verwaltet wird«. Und doch, so lässt sich einwenden, will man eine Begriffserklärung geben, so muss man das zu definierende Wort in allen seinen Gebrauchsanwendungen nehmen, wenn jene nicht einseitig werden soll. NAUMANN definiert ausschliesslich den Begriff einer wissenschaftlichen Bibliothek.

Demgegenüber betonte JULIUS PETZOLDT von jeher, und so auch in den früheren Auflagen dieses Werkes, den Begriff des Sammelns, wenn er sagte: »So gewiss man auch jedenfalls daran wohl thun wird, mit dem Namen einer Bibliothek nicht jeden beliebigen ungeordneten Bücherhaufen zu bezeichnen, sondern damit immer mehr oder weniger den Begriff einer wohlgeordneten und nicht ganz unbeträchtlichen Büchersammlung zu verbinden, so wird gleichwohl das festzuhalten sein, dass die Begriffe von Grösse und Ordnung zur Bestimmung, was eine Bibliothek sei, nicht wesentlich gehören, sondern unter einer Bibliothek an sich jede zum Zwecke der Aufbewahrung und Benutzung veranstaltete Sammlung von Büchern zu verstehen ist. Nur unter Festhaltung des Begriffes des Sammelns zum Zwecke der Aufbewahrung und Benutzung, und wenn man davon absieht, lediglich grössere und geordnete Büchermassen mit dem Namen von Bibliotheken zu belegen, ist man einestheils im stande, eine Bibliothek von dem Bücherlager eines Buchhändlers und von anderen Büchervorräten dem Begriffe nach gehörig zu trennen, und andernteils nicht genötigt, so mancher entweder kleineren oder nicht geordneten

<sup>1)</sup> *Serapeum*, 7, 1846, S. 370—371.

Büchersammlung den ihr mit Fug und Recht zustehenden Titel einer Bibliothek absprechen zu müssen<sup>1</sup>. Ganz richtig wendet indessen ZOLLER gegen die einseitige Betonung des Sammelns ein, dass das Sammeln auch Sache des Antiquars sei. Was ferner den Zweck dauernder Aufbewahrung anlangt, so verfolgen diesen nur öffentliche Bibliotheken, bei den Privatbibliotheken fällt jener Grund des Sammelns meistens fort. ZOLLER<sup>2</sup> selbst hat darum später im Serapeum noch eine zweite Definition aufgestellt, womit sich nach seiner Meinung alle Parteien zufriedengeben könnten; diese lautet: »Die Bibliothek ist eine Büchersammlung, die nicht zu merkantilischen oder ähnlichen Zwecken, sondern zur Förderung der Bildung und gelehrten Studien Einzelner oder grösserer Kreise errichtet worden ist; diese Sammlungen erhielten den Namen »Bibliotheken« von dem Aufbewahrungsorte derselben«. Aber diese Erklärung krankt wiederum daran, dass lediglich der Unterhaltung dienende Bibliotheken unberücksichtigt geblieben sind.

Wenn nun weder die Begriffe der Güte und Grösse noch die der systematischen Ordnung und der wissenschaftlichen Ziele in der Erklärung des Wortes Aufnahme finden dürfen, so wird sich die Begriffsbestimmung darauf beschränken müssen, dass sie unter einer Bibliothek lediglich eine zum Zwecke öffentlicher oder privater Benutzung aufgestellte Sammlung von Büchern versteht. Dass eine Bibliothek aufgestellt sein muss, um diesen Namen zu verdienen, setzt auch MOLRECH<sup>3</sup> voraus, wenn er sagt: »Das blosse Vorhandensein einer Menge an einem Orte befindlicher, in Kasten eingepackter, wie Brennholz aufgestapelter oder auf eine andere Weise wie Güter und Handelswaren aufgehäufte Bücher macht noch keine Bibliothek aus. Dies wird sie erst, wenn eine bedeutende Büchersammlung zweckmässig in einem oder mehreren Bücherzalen aufgestellt wird. Es soll natürlich dadurch, dass wir jene Begriffe fernhalten, dem Ansehen und der Würdigung unserer Bibliotheken kein Abbruch geschehen, sondern man wird immer im Auge zu behalten haben, dass jede öffentliche Bibliothek, falls sie ihrem Zwecke entsprechen, nämlich bewahrt bleiben und für die Benutzung bereit gehalten werden soll, nicht bloss geordnet, sondern auch reichhaltig und gediegen sein muss, denn nur von einer etwas umfangreichen, inhaltlich guten Sammlung wird man für den allgemeinen Gebrauch wirklich Nutzen erwarten dürfen.

<sup>1</sup>) Die Bibliothekswissenschaft II. Serapeum 9, 1848, S. 131. — <sup>2</sup>) Ueber Bibliothekswissenschaft, S. 19.

## ZWEITER ABSCHNITT: VON DER BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT IM ALLGEMEINEN UND DER BIBLIOTHEKSKUNDE INSBESONDERE

Die auf eine Bibliothek bezüglichen theoretischen Fragen, die Geschichte des Bibliothekswesens überhaupt und der einzelnen Büchersammlungen insbesondere bilden den Gegenstand einer eigenen Wissenschaft, der Bibliothekswissenschaft. Wie eine jede Wissenschaft ein aus der gesamten menschlichen Erkenntnis abgesondertes und nach Prinzipien geordnetes Ganzes gleichartiger Erkenntnisse bildet, so ist die Bibliothekswissenschaft (eine Bezeichnung, welche SCHRETTERING zuerst eingeführt hat) der systematisch geordnete Inbegriff aller unmittelbar auf die Bibliothek bezüglichen Kenntnisse<sup>1)</sup>. Nach EICHLER<sup>2)</sup> ist »die Bibliothekswissenschaft die Erforschung der litterarischen Denkmäler mit Rücksicht auf die Voraussetzungen und die Art ihrer Entstehung, Verbreitung und Benutzung«. Sie schliesst nicht bloss die Begründung, Erhaltung und Verwaltung, Benutzung, Geschichte und Statistik der Bibliotheken in sich, sondern zieht auch die Entstehung und Verbreitung der Schrift und der schriftlichen Denkmäler, die Geschichte des Buchdruckes, des Handschriften- und Buchhandels, der Universitäten in ihr Bereich und sucht eine grosse Anzahl von Fragen zu lösen, »die sich alle um das Buch als Mittelpunkt gruppieren«. Diese Definition ist nicht ohne Widerspruch geblieben. »EICHLER«, sagt OSKAR MEYER<sup>3)</sup>, »hat es darauf abgesehen, seine Bibliothekswissenschaft so reich wie möglich auszustatten, um ihr neben den übrigen Wissenschaften einen annehmbaren Platz zu verschaffen. Darum fällt auch seine Erklärung so umfassend und zugleich so vag aus«. Im Verlauf seiner Untersuchung über den Begriff und die Aufgabe der Bibliothekswissenschaft begrenzt

<sup>1)</sup> A. FÉCAMP (Revue critique d'histoire et de littérature 1896, 1, S. 266 ff., vergl. dazu 1898, 2, S. 262 ff.) fasst das, was zur Science des bibliothèques gehört, zusammen in die Worte: »leur histoire, leur organisation, leur administration et leur fonctionnement«. — <sup>2)</sup> F. EICHLER, Begriff und Aufgabe der Bibliothekswissenschaft. Vortrag gehalten im Oesterreichischen Verein für Bibliothekswesen im Wien am 30. Mai 1896. Leipzig 1896. — Ders.: Bibliothekspolitik am Ausgang des 19. Jahrhunderts. Leipzig 1897. — Ders.: Bericht über die Verhandlungen der Section für Bibliothekswesen beim Philologentage in Bremen. Graz 1899, S. 21 ff. — <sup>3)</sup> Vergl. auch P. TSCHACKERT, Bibliothekswissenschaft als Gehilfin der Kirchengeschichte. Theologisches Literaturblatt 1896, Nr. 23, Sp. 273—276. — <sup>4)</sup> Deutsche Literaturzeitung 1898, Nr. 35, Sp. 1359—1360. Vergl. dazu unsere Bemerkungen im Centralblatt f. B., 14, 1897, S. 228 und KAUFSCH in den Mittheilungen des Oesterreichischen Vereins für Bibliothekswesen, IV, S. 14—15.

dann EICHLER das behandelte Gebiet unzweideutiger mit dem Ausdrucke Buch- und Bibliothekswissenschaft; auch könne sich jemand für den Ausdruck Buchwissenschaft, oder mit PILO für Bibliosophie, erklären. DZIATZKO bringt das Bibliothekswesen zwar ebenfalls in Beziehung zum Schrift- und Buchwesen, wenn er sagt: »Es ist eben das Schrift- und Buchwesen, dem sich das Bibliothekswesen naturgemäss angliedert, ein eigenes weites und wichtiges Forschungs- und Wissensgebiet, das die Wiedergabe und Erhaltung litterarischer Geisteserzeugnisse zum Gegenstand hat«<sup>1)</sup>, und an anderer Stelle <sup>2)</sup>: »Eine möglichst gründliche Kenntniss des Schrift- und Buchwesens ist die natürliche Grundlage für den bibliothekarischen Betrieb«. Aber indem DZIATZKO an der »Zusammengehörigkeit und engen gegenseitigen Beziehung der drei Gebiete, Schrift-, Buch- und Bibliothekswesen«, die auch von anderer Seite anerkannt werde, festhält<sup>3)</sup>, steht er gleichzeitig der Theorie einer Bibliothekswissenschaft »eher zweifelnd als sie verteidigend und verbreitend«<sup>4)</sup> gegenüber<sup>5)</sup>.

Andere, und ihre Zahl ist nicht gering, leugnen das Vorhandensein einer besonderen Bibliothekswissenschaft schlechtweg und betrachten, wie OSKAR MEYER<sup>6)</sup>, die Thätigkeit des Bibliothekars lediglich als »die Praxis eines wissenschaftlich gebildeten Mannes auf einem bestimmten Gebiete. Nicht eine, sondern mehrere Wissenschaften dienen dem Bibliothekar zur nötigen Ausbildung und Stütze«.

Wir trennen Buch- und Bibliothekswissenschaft voneinander und verweisen Buch- und Schriftwesen in das Gebiet der Bibliothekshilfswissenschaften, wie sie unter dieser Bezeichnung bekanntlich auch den Gegenstand wissenschaftlicher Lehrvorträge an der Universität zu Göttingen bilden<sup>7)</sup>.

Die Bibliothekswissenschaft zerfällt in die Bibliothekslehre und die Bibliothekskunde, von denen die erstere die Bibliothek im allgemeinen betrachtet, die letztere bestimmte frühere oder gegenwärtig noch bestehende Büchersammlungen im besonderen ins Auge fasst. Die Bibliothekslehre und die Bibliothekskunde sind zwei einander gleichstehende Teile der Bibliothekswissenschaft. Man hat zwar gegen diese Teilung Einspruch erhoben, vor allem ZOLLER<sup>8)</sup>. Ihm ist, wie vordem EBERT und MOLBECH,

<sup>1)</sup> Deutsche Literaturzeitung 1897, Sp. 52. — <sup>2)</sup> C. DZIATZKO, Die Beziehungen des Bibliothekswesens zum Schulwesen und zur Philologie. Neue Jahrbücher f. d. klassische Altertum. Jg. 3, 1900 II, S. 94—102. — <sup>3)</sup> Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten 13, 1900, S. VI. —

<sup>4)</sup> Ebenda S. VIII. — <sup>5)</sup> Centralblatt f. B. 8, 1891, S. 55. Vergl. dazu Deutsche Literaturzeitung 1898, Sp. 1359—1360. — <sup>6)</sup> Verzeichnis der Vorlesungen. — <sup>7)</sup> Scrapium, 9, 1848, S. 131, 132.

die Bibliothekswissenschaft die Lehre von der Einrichtung und Verwaltung der Bibliotheken, die Zusammenstellung der aus der Praxis der verschiedenen Bibliotheken gewonnenen Erfahrungssätze. Es entspricht dies im wesentlichen dem, was wir unter Bibliothekslehre verstanden wissen wollen. Die Bibliothekslehre nämlich, oder, wie man wohl auch gesagt hat, die Bibliothekstechnik, Bibliothekonomie, hat, wie erwähnt, die Bibliothek überhaupt zum Gegenstande und ist der geordnete Inbegriff aller zur bibliothekarischen Geschäftsführung erforderlichen Kenntnisse, die sowohl auf dem Wege theoretischer Betrachtung gewonnen, als auch besonders durch die Erfahrung erworben worden sind und durch praktische Anwendung ihre Bestätigung erhalten haben. Wenn nun ZOLLER meint: »Alter und Umfang der Bibliothekskunde können dieser doch kein Recht auf den Titel Bibliothekswissenschaft geben und wir wollen erstere der letzteren weder unterordnen noch sie bloss als Nebenbestandteil behandeln; sie hat ihre Behandlung auf einem eigenen Blatte zu fordern, und als Beweise können einzelne Beispiele für die Bibliothekswissenschaft aus ihr entlehnt werden«, so gilt uns die Bibliothekskunde ja ebenfalls als ein selbständiger Wissenschaftszweig, aber als Bestandteil einer gemeinsamen, beide Disziplinen umfassenden Wissenschaft, der Bibliothekswissenschaft, ganz wie man in der Rechtswissenschaft, Kriegswissenschaft, Naturwissenschaft die Rechtskunde, Kriegskunde, Naturkunde von der Rechtslehre, Kriegslehre, Naturlehre geschieden hat. Die Bibliothekskunde bildet den empirischen (historischen), die Bibliothekslehre den aprioristischen Teil der Bibliothekswissenschaft. Für die Bibliothekskunde würde sich etwa folgendes Schema ergeben:

- I. Einleitung. Litterarisches. Klassifikation der Bibliotheken. (National-, Provinzial-, Stadt- bez. Volksbibliotheken. Universitäts- und Schulbibliotheken. Spezialbibliotheken.)
- II. Geschichte und Statistik öffentlicher Bibliotheken
  1. in einzelnen Zeiträumen (im Altertum, im Mittelalter, in der Neuzeit),
  2. in einzelnen Ländern.
- III. Geschichte und Statistik von Privatbibliotheken.
- IV. Biographien von Bibliothekaren und Stiftern öffentlicher und privater Büchersammlungen.

Aus der Litteratur der Bibliothekskunde heben wir hervor:

Bibliographie. E. G. VOGEL, Literatur früherer und noch bestehender europäischer öffentlicher und Corporations-Bibliotheken. Leipzig 1840. — F. J. TROGART, On the literature of library history. *Library Journal* 22, 1897, Conference number, S. 35–38. — A. VIDIER, Les bibliothèques

au XIX<sup>e</sup> siècle; étude bibliographique. Le Bibliographe moderne, 4, 1900, S. 169—247. — Geschichte und Statistik. Zu beachten sind zunächst die Artikel Bibliotheken, Bibliothèques, Libraries u. s. w. in den grossen deutschen und ausserdeutschen Realencyclopädien, sowie K. DZIATZKO, »Bibliotheken«, im Handwörterbuch der Staatswissenschaften, herausgegeben von CONRAD, ELSTER, LEXIS und LOENING. 2. Aufl. Bd. 2, S. 792—801. Jena 1899. — Ferner L. C. F. PETTIRADEL, Recherches sur les bibliothèques anciennes et modernes. Paris 1819. — J. L. A. BAILLY, Notices historiques sur les bibliothèques anciennes et modernes. Paris 1828. — Edwards EDWARDS, Memoirs of libraries. 1. 2. London 1859. — Für die Bibliotheken des Altertums: F. J. TEGGART, Contribution towards a bibliography of ancient libraries. Library Journal 24, 1899, S. 5—12, 57—59. — K. DZIATZKO, »Bibliotheken« in Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung von G. WISSOWA. Bd. 3, Stuttgart 1899, Sp. 405—424. — J. LOMER, De bibliothecis libellus. Zütphen 1662. — Derselbe: De bibliothecis liber singularis ebd. 1669 u. öfter. — J. LIPIUS, De bibliothecis syntagma. Antverpiæ 1602 u. öfter. — B. G. STRUVE, Introductio in notitiam rei litterariae et usum bibliothecarum, ed. 3. Jenæ 1710 u. öfter. — N. MICHAUT, Paucæ de bibliothecis apud veteres quæ publicis tum privatis. Parisiis 1876. — C. CASTELLANI, Le biblioteche nell' antichità. Bologna 1884. — F. GARRELLI, Le biblioteche in Italia all' epoca romana. Milano 1894. — Des Mittelalters: Catalogi bibliothecarum antiqui. Collecti G. BECKER. I. II. Bonnæ 1885. (Nachträge von G. MEIER, Centralblatt f. B., 2, S. 239—241; 4, S. 254—260.) — Th. GOTTLIEB, Ueber mittelalterliche Bibliotheken. Leipzig 1890. — J. W. CLARK, Libraries in the mediæval and renaissance periods. Cambridge 1894. — Der Neuzeit: C. A. VOISIN, Statistique des principales bibliothèques de l'Europe. Bruxelles 1837. — E. EDWARDS, A statistical view of the principal public libraries of Europe and America. 3. ed. London 1849. — J. G. WILSON, World's largest libraries. Newyork 1894. — P. E. RICHTER, Verzeichnis der Bibliotheken mit gegen 50 000 u. mehr Bänden. 1. 2. Leipzig 1890—92. Neudr. 1894. — R. KUKULA, Statistik der wichtigsten ausserdeutschen Bibliotheken der Erde. Centralblatt f. B., 11, 1894, S. 111—124; 12, 1895, S. 311—326. — Für Deutschland im besonderen kommen noch in Betracht: F. K. G. HIRSCHING, Versuch einer Beschreibung sehenswerthiger Bibliotheken Teutschlands, Bd. 1—4. Erlangen 1786—91. — G. KLEMM, Zur Geschichte der Sammlungen für Wissenschaft u. Kunst in Deutschland. Zerbst 1837. — J. PETZOLDT, Adressbuch der Bibliotheken Deutschlands. Dresden 1844. 5. Aufl. 1875. — P. SCHWENKE, Adressbuch der Deutschen Bibliotheken (10. Beiheft zum Centralblatt f. B.). Leipzig 1893. — K. DZIATZKO, Entwicklung u. gegenwärtiger Stand d. wiss. Bibliotheken Deutschlands. Leipzig 1893. (5. Heft der Sammlung.) — Für Oesterreich: ULBRICH, »Bibliotheken«, im Oesterreichischen Staatswörterbuch, I, Wien 1895, S. 150—151 u. E. GRASSAUER, »Universitäts- u. Studienbibliotheken«, ebd. 2, 1897, S. 1395 bis 1398. — J. PIZZALA, Stand der Bibliotheken der im Reichsrathe vertretenen Königreiche u. Länder zu Ende d. J. 1870. Wien 1873—1874. (Mittheilungen a. d. Gebiete d. Statistik. Jg. 20, H. 2, 6.) — A. GYÖRGY, Die öffentlichen u. Privatbibliotheken Ungarns i. J. 1885. I, II. Budapest 1886—87. — J. BONATTA und M. HOLZMANN, Adressbuch der Bibliotheken der oesterreichisch-ungarischen Monarchie. Wien 1900. Nachträge in den Mittheilungen d. österr. Ver. f. Bibliothekswesen, 5, S. 33—37, 79—83. — Für Belgien: P. NAMUR, Histoire des bibliothèques de la Belgique. Vol. 1—3. Bruxelles 1840—42. — Für die Niederlande: G. VALENTINELLI, Delle biblioteche e delle società scientifico-letterarie della Neerlandia. Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wiss. Wien. Philos. histor. Kl. 38, 1861, S. 305—569. — Für die Schweiz: E. HEITZ, Die öffentlichen Bibliotheken der Schweiz 1868. Basel 1872. — Für Schweden: B. LUNDSTEDT, Notice sur les bibliothèques publiques de Suède. Revue internationale des archives, des bibliothèques et des musées. Bibliothèques 1, 1895, S. 18—26. — Für Frankreich:

Ministère de l'Instruction publique. Tableau statistique des bibliothèques publiques des départements, d'après des documents officiels recueillis de 1853 à 1857. Paris 1857. (Separatdr. a. d. Journal général de l'instruction publique.) — Annuaire des bibliothèques et des archives. Paris (seit 1886). — Für Italien: Statistica del regno d'Italia. Biblioteche. 1863. Firenze 1865. — Ministero di agricoltura, industria e commercio. (Direzione generale della statistica) Statistica delle biblioteche. Parte 1. Biblioteche dello stato, delle provincie, dei comuni et. Vol. 1, 2; Parte 2. Biblioteche appartenenti ad accademie, scuole secondarie et. Roma 1893—96. — Ministero della pubblica istruzione. Notizie storiche, bibliografiche e statistiche sulle biblioteche governative del regno d'Italia. Roma 1893. — [O. PUPILLI]: Le biblioteche d'Italia. Milano 1894. — Le biblioteche governative italiane nel 1898. Notizie storiche, bibliografiche e statistiche pubblicate a cura del Ministero della pubblica istruzione. Roma 1900. — Vergl. noch: K. DZIATZKO, Eine Reise durch die grösseren Bibliotheken Italiens. Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, H. 6, S. 96—128. — M. PELLECHET, Lettres sur quelques bibliothèques publiques d'Italie. Revue des bibliothèques, 8, 1898, S. 285—301. — Für Spanien: G. VALENTINELLI, Delle biblioteche della Spagna. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien. Philos. histor. Kl. 33, 1860, S. 4—178. — I. CARINI, Gli archivi e le biblioteche di Spagna in rapporto alla storia d'Italia in generale e di Sicilia in particolare. Palermo, Partie 1. 2. 1884—97. — R. ALTAMIRA, Les bibliothèques en Espagne. Revue internationale des bibliothèques, 1, S. 130—135. — Für England: E. EDWARDS a. a. O. — J. R. BOOSK, The libraries of Greater Britain. The Library. N. S. 1, 1900, S. 123—128, 179—186. — Für die Vereinigten Staaten von Nordamerika: C. C. JEWETT, Notices of public libraries in the U. S. of America. Washington 1851 (Smithsonian Report). — W. J. RHEFS, Manual of public libraries, institutions and societies in the U. S. and British provinces of North America. Philadelphia 1859. — Public libraries in the U. S. of America. Special Report. 1, Washington 1876 (Bureau of education). — The library list. Being a list of public libraries in the United States and Canada of over 1000 volumes. New York 1887. — Bureau of education. Circular of information Nr. 7, 1893. Statistics of public libraries in the United States and Canada by WESTON FLINT. Washington 1893. — Bureau of education. Public, society and school libraries in the United States. Washington 1897. — Für Canada: J. BAIN, Canadian libraries. Library Journal 25, 1900, Conference number, S. 7—10.

Die genaue Gliederung der Bibliothekslehre<sup>1)</sup> werden wir im folgenden Abschnitt näher behandeln.

### DRITTER ABSCHNITT: VON DER BIBLIOTHEKSLEHRE INSBESONDERE

Man hat sich seit EBERT<sup>2)</sup> daran gewöhnt, und es ist dies früher auch durch PETZOLDT im Katechismus geschehen, die Bibliothekslehre wieder in zwei streng voneinander gesonderte Teile zu scheiden, in die Lehre von der Einrichtung und die Lehre von der Verwaltung der Bibliotheken. Jene hat es darnach mit der Gründung der Bibliothek, der

<sup>1)</sup> PETZOLDT, Ueber Bibliothekswissenschaft und Bibliothekenlehre. Petzoldts Anzeiger, Jg. 1851, Nr. 1. — <sup>2)</sup> In Ersch und Grubers Encyclopädie unter »Bibliothekswissenschaft«.

Anschaffung der dazu erforderlichen Bücher und deren Verzeichnung und Aufstellung zu thun, während die Verwaltungslehre mit einem Vorabschnitt über das Beamtenpersonal beginnend von der Bewahrung der Bibliothek, von ihrer Unterhaltung und Benutzung handelt. ZOLLER<sup>1)</sup>, welcher jene beiden Hauptteile gleichfalls angenommen hat, giebt folgendes Schema der Bibliothekswissenschaft (d. i. Bibliothekslehre):

Einleitung: Begriff, Bestimmung; Mittel zu ihrer Erreichung. Geschichte der Wissenschaft.

I. Einrichtungskunde.

1. Ihre Voraussetzung: das Lokal.
2. Anordnung des Materials. a) Aufstellung. b) Konsignierung.
3. Katalogisierung. Anhang: Supplementarisches Geschäft.

II. Verwaltungskunde. Dotation.

1. Innere Verwaltung. a) Erhaltung der Bibliothek. b) Erwerb des Neuen. c) Personal. Im allgemeinen. Bildung und Geschäft der Bibliothekare.
2. Wirksamkeit nach aussen. Benutzung der Bibliothek. Schluss: Die Statuten.

Entspricht jedoch diese Gliederung auch in allen Stücken der Wirklichkeit, deckt sie sich mit der Praxis? »In der Praxis«, so mussten die Anhänger gestehen, »werden sich freilich die Einrichtung und die Verwaltung einer Bibliothek nicht so gar streng voneinander trennen lassen. Beide werden immer mehr oder weniger ineinander eingreifend gefunden werden, weil in der Wirklichkeit da, wo die Verwaltung einer Bibliothek bereits beginnen muss, nicht immer deren Einrichtung schon vollkommen beendigt sein kann. Diese hört im Gegenteil eigentlich niemals ganz auf, zumal die Verwaltung ohnehin zum Teil nur eine Art fortgesetzter Einrichtung ist. Es wird wohl nur sehr wenige Bibliotheken geben, die den Zeitpunkt ihrer vollständigen Organisation erst ruhig abwarten, ehe sie sich regen und unter der Hand des Verwalters in Thätigkeit treten«. Wenn demnach zugestandenermassen eine Trennung der beiden Hauptteile meist gar nicht möglich ist und nur die Theorie sie vornehmen soll, in teilweisem Widerspruche zur Praxis, der es ausdrücklich vorbehalten bleibt, was die Verwaltung von der Einrichtung und umgekehrt diese

<sup>1)</sup> Die Bibliothekswissenschaft im Umriss, S. 7. — Derselbe: Die Bibliothekswissenschaft, im Serapeum, 9, 1848, S. 287. Eine brauchenswerte Synopsis of library economy, welche 1853 der Versammlung der nordamerikanischen Bibliothekare in New York vorgelegt wurde, findet sich in Petzholdts Anzeiger, 1854, Nr. 27, abgedruckt.

von jener braucht, an betreffender Stelle zur Anwendung zu bringen, so erscheint es geratener, jene Einteilung ganz beiseite zu lassen. Denn in der That tritt die Verwaltung gleichzeitig mit der erfolgten Gründung der Bibliothek ein und dauert fort, während diese eingerichtet und geordnet wird. Alle Einzelheiten der Einrichtung, wie Verzeichnung, Aufstellung, Numerierung, sind ebenso Sache der Verwaltung wie das Ausleihgeschäft und die Vermehrung.

In einer früheren Einteilung, die sich im zweiten Jahrgange des *Serapeums*<sup>1)</sup> findet, hatte denn auch PEIZHOLDT zwei andere Hauptstücke der Bibliothekslehre aufgestellt: die Lehre von der Büchersammlung und vom Bücherort, auf deren erstere er die Einrichtungs- und Verwaltungslehre anwendete. Da die erwähnten Bedenken aber auch hierbei bestehen bleiben, so sehen wir von dieser zweiten Einteilung ebenfalls ab und gliedern die Bibliothekslehre vielmehr einerseits in die Lehre von dem Gebäude, den Beamten und den Mitteln als den unentbehrlichen Vorbedingungen und Grundlagen einer jeden Büchersammlung, anderseits in die Lehre vom Bücherschatze selbst und zwar in Hinsicht auf seine Einrichtung, seine Vermehrung und seine Benutzung. Es wird sich weiter unten zeigen, dass sich in dieses, durch die thatsächlichen Verhältnisse gerechtfertigte Schema sämtliche die Bibliothekslehre betreffenden Fragen ebenso leicht wie ungekünstelt einfügen und zu einer einheitlichen Darstellung vereinigen lassen, ohne dass ein Widerspruch zwischen Theorie und Praxis stattfindet.

E. FÖRSTEMANN unterscheidet gelegentlich<sup>2)</sup>, wobei er allerdings bibliothekarische Geschäftsberichte im Auge hat, drei Seiten des Bibliothekslebens, erstens die Organisation (in Bezug auf Lokal, Personal, wissenschaftliches System, Katalogisierung u. s. w.), zweitens die Vermehrung und drittens die Benutzung. Für eine systematische Darstellung der gesamten Bibliothekslehre ist jedoch eine Sonderung der mehr äusserlichen Bestandteile einer Bibliothek, nämlich ihres Hauses, ihres Verwaltungspersonals und ihrer Mittel von der Lehre über den Bücherschatz selbst durchaus angezeigt; es gewinnt dadurch nicht nur das Ganze an Uebersichtlichkeit, sondern es erscheint auch die Gliederung des zweiten Hauptteils in sich abgeschlossener und einheitlicher.

Bevor wir jedoch zu unserem Thema übergehen, werfen wir noch einen Blick auf die wichtigere hierher gehörige Litteratur.

<sup>1)</sup> *Serapeum*, 2, 1841, S. 61—62. — <sup>2)</sup> Die Verbindung zwischen den deutschen Bibliotheken. *Centralblatt f. B.*, 1, 1884, S. 7 und 8.

## VIERTER ABSCHNITT: SCHRIFTEN UEBER DIE BIBLIOTHEKSLEHRE

Eine geordnete kritische Uebersicht über die ziemlich umfangreiche Litteratur der Bibliothekslehre suchen wir in den älteren Lehrbüchern vergeblich; selbst der sonst so brauchbare MOLBECH macht nur in gelegentlichen Anmerkungen auf mancherlei Bücher aufmerksam, ohne irgendwie Vollständigkeit zu beanspruchen. Ein ausführlicheres Schriftenverzeichnis findet sich zuerst bei SCHMIDT in dessen 1840 erschienenem Handbuche der Bibliothekswissenschaft, der Litteratur- und Bücherkunde. Der erste, der es unternahm, die Litteraturgeschichte der Bibliothekslehre in methodischer Weise zu schreiben, war EDMUND ZOLLER in seinem 1846 erschienenen vortrefflichen Werkchen *Die Bibliothekswissenschaft im Umriss*<sup>1)</sup>, worin er mit besonnenem Urtheile die ihm bekannt gewordenen bibliothekswissenschaftlichen Schriften einzeln besprochen hat. ZOLLER hat dann einige Jahre später in einer im *Serapeum*<sup>2)</sup> erschienenen Artikelserie angefangen, eine noch vollständigere und die einzelnen Autoren ausführlicher behandelnde Darstellung zu geben, ohne jedoch bedauerlicherweise über das Jahr 1635 hinausgekommen zu sein. Die verhältnismässig geringen Bruchstücke bleiben gleichwohl äusserst wertvoll und sind noch immer in hohem Grade lesenswert. Fast zwanzig Jahre später lieferte der Altmeister der deutschen Bibliographie, JULIUS PETZOLDT, im *Neuen Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft*<sup>3)</sup> Materialien zu einer kritischen *»Bibliotheca bibliothecaria«*, welche, allerdings erst mit Anfang des achtzehnten Jahrhunderts beginnend, bis zum Jahre 1863 heraufreichen.

Indem wir im folgenden eine Litteraturübersicht geben, beschränken wir uns darauf, die in Betracht kommenden wichtigen allgemeinen Schriften kurz zu besprechen oder zu verzeichnen; die einzelne Teile der Bibliothekslehre monographisch behandelnde Litteratur wird, soweit es die uns gezogenen Grenzen gestatten, neben sonstigen den Text ergänzenden oder erläuternden Zusätzen in den Anmerkungen an betreffender Stelle erwähnt werden<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> S. 7—17; Nachträge dazu gab J. PETZOLDT im *Anzeiger*, 1846, S. IX ff. — <sup>2)</sup> *Die Bibliothekswissenschaft*, 9, 1848, S. 33—36, 129—137, 157—160, 268—271, 285—287; 11, 1850, S. 126—128, 137—143; 12, 1851, S. 92—95. — <sup>3)</sup> 1864, Nr. 1, 90, 164, 264, 358. —

<sup>4)</sup> F. J. TEGGART, *Librarians: an outline of the literature of libraries*. I—III. *Library Journal*, 25, 1900, S. 223—225, 577—579, 625—629.

Wir beginnen mit Deutschland. Die hauptsächlichsten Schriften über Bibliothekslehre, und mehr noch über Bibliothekskunde, aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind wiederabgedruckt in verschiedenen Sammelwerken, nämlich in *De bibliothecis atque archivis virorum clarissimorum libelli et commentationes. Cum praefatione de scriptis et bibliothecis antediluvianis antehac edidit JOACHIMUS JOAN. MADERUS*, Helmestadi 1666, secundam editionem curavit J[O]. A[NDREAS] S[CHMIDT], Helmestadi 1702, nebst zwei weiteren 1703 und 1705 erschienenen *Accessiones*, in *Lectionum bibliothecariorum memorabilium syntagma, continens dissertationes quasdam de bibliothecis, et libris, literis et literatis*, editas a RUDOLFO CAPELLO, Hamburgi 1682 und in der *Sylloge aliquot scriptorum de bene ordinanda et ornanda bibliotheca studio et opera JO. DAVIDIS KOELERI*, Francofurti 1728. Auf einige derselben werden wir weiter unten im Kapitel über den wissenschaftlichen Katalog noch zurückzukommen haben <sup>1)</sup>, hier sei nur auf das zuvor bereits in mehreren selbständigen Auflagen (zuerst Zutphaniae 1669) erschienene, im wesentlichen auch mehr der Bibliothekskunde zugehörige Werk von JOH. LOMEIER, *De bibliothecis liber singularis* nochmals hingewiesen.

Mit Uebergangung von J. G. SCHELHORNS Anleitung für Bibliothekare und Archivare, welche ausschliesslich in die Lehre von der Kenntnis der Bücher hineinfällt, die eigentliche Bibliothekslehre indes kaum streift <sup>2)</sup>, nennen wir sogleich ALBRECHT CHRISTOPH KAYSER, *Ueber die Manipulation bey der Einrichtung einer Bibliothek und der Verfertigung der Bücherverzeichnisse*, Bayreuth 1790. Das Lob dieser von EBERT als

<sup>1)</sup> Namentlich auf zwei der bei Koeler abgedruckten Schriften, nämlich die von JOA. GARNERIUS (Garnier) und FR. ROSTGAARD wird weiter unten bei Besprechung des wissenschaftlichen Katalogs noch besonders hinzuweisen sein. — <sup>2)</sup> Dass SCHELHORNS (1788—91 zu Ulm in zwei Teilen erschienenen) Buch weder ein vollständiger Unterricht noch überhaupt eine, wie es der Verfasser aufgefasst wissen will, »kompensiöse« Anleitung genannt werden kann, ergibt sich aus folgender Uebersicht seines Inhalts: Kapitel I. Von den wichtigsten Büchern, die dem Bibliothekar vorzüglich nutzbar, oft unentbehrlich sind. Kapitel II. Von noch einigen besonderen Schriften, die dem Bibliothekar nutzbar sind. Kapitel III. Von Bibliotheken und der dem Bibliothekar nötigen und nützlichen Kenntnis derselben. Kapitel IV. Von den Handschriften, die in Bibliotheken aufbewahrt werden und aufbewahrt zu werden verdienen. Kapitel V. Von gedrucktem Büchern und ihrem verschiedenen Werte (Von der Bücherkunde und den wichtigsten Hilfsmitteln dazu; von seltenen Büchern; Seltenheiten des ersten Druckes; Ausgaben der Bibel, Autographen Luthers, Kirchenväter). Kapitel VI (7 Seiten!). Von der Einrichtung und Ordnung einer Bibliothek, von Verfertigung des Katalogs derselben, nebst besonderen Bemerkungen für den Bibliothekar. Der Titel des Buches sollte vielmehr lauten: Anleitung zur Bücher- und Handschriftenkunde. Der niemals erschienene dritte Teil war für Archivare bestimmt.

klassisch gepriesenen Schrift, welche nach dessen Urteile in der Hand eines jeden Bibliothekars zu sein verdiente, ist in neuerer Zeit, namentlich auch von PETZHOLDT und ZOLLER, und zwar wie uns scheinen will nicht unverdienterweise, erheblich eingeschränkt worden.

Dagegen wird FRIEDRICH ADOLF EBERTS<sup>1)</sup> Erstlingsschrift Ueber öffentliche Bibliotheken besonders deutsche Universitätsbibliotheken, und Vorschläge zu einer zweckmässigen Einrichtung derselben, Freyberg 1811, die er »nicht mit anmassendem Selbstvertrauen, sondern mit anspruchsloser Schüchternheit« herausgab, immer zu den klassischen Werken in der Bibliothekslehre gerechnet werden. Wir wüssten das Buch nicht besser zu rühmen, als mit PETZHOLDTS treffenden Worten: »Ein gar schätzbares Werkchen; es finden sich darin mit Klarheit und einer den damals erst zwanzig Jahre alten Verfasser sehr ehrenden Bescheidenheit eine Menge Ratschläge und Ideen von praktischer Wichtigkeit ausgesprochen und angedeutet, die nicht nur damals vollkommen neu waren, sondern auch noch gegenwärtig dem denkenden Bibliothekare neue Anregung zur Vervollkommnung seiner Wissenschaft darbieten«.

Das erste vor EBERT bereits begonnene, aber weit später vollendete Lehrgebäude im eigentlichen Sinne des Wortes mit systematischer Gliederung ist MARTIN SCHRETTINGERS<sup>2)</sup> Versuch eines vollständigen Lehrbuches der Bibliothek-Wissenschaft, Bd. I, II, München 1808—1829, ein

<sup>1)</sup> Geboren den 9. Juli 1791 zu Taucha bei Leipzig (Centralblatt f. B., 8, S. 382), besuchte seit 1800 das Leipziger Nikolaigymnasium und seit 1808 die Universitäten Leipzig und Wittenberg, ward 1812 Magister, nahm seit 1813 an der Neubearbeitung der Leipziger Universitätsbibliothek teil, nachdem er bereits als Schüler an der dortigen Ratsbibliothek beschäftigt worden, wurde 1814 Sekretär an der Kgl. Bibliothek in Dresden, 1823 Oberbibliothekar in Wolfenbüttel, von wo er 1825 als Vertreter des hochbetagten Oberbibliothekars Beigel nach Dresden zurückkehrte. Seit 1825 zugleich auch zum Privatbibliothekar des Königs befördert, wurde er 1826 Hofrat, 1828 Oberbibliothekar, starb aber zu früh für seine Wissenschaft bereits am 13. November 1834 an den Folgen eines Sturzes von einer Bibliothekaleiter. K. FALKENSTEIN in Ersch und Grubers Encyclopädie, Artikel »Ebert«, woselbst auch ein Verzeichnis seiner Schriften. — <sup>2)</sup> Die ersten Hefte von SCHRETTINGER finden sich rezensiert in der Oberdeutschen Allgemeinen Literaturzeitung 1808, Nr. 73, in der Neuen Leipziger Literaturzeitung 1808, Stück 87 und in dem Heidelbergschen Jahrb. der Lit., 3, 1810, Hft. 1, S. 45 ff. Ungünstiger als die genannten Besprechungen war die Kritik der ersten drei Hefte (d. i. des ersten Bandes) in der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung v. J. 1821, Nr. 70, 71, gegen welche SCHRETTINGER seine im zweiten Bande wieder abgedruckte Antikritik richtete. Eine Besprechung des ganzen Werkes giebt MOLBECH, Ueber Bibliothekswissenschaft. Anhang, S. 231—248. MARTIN WILIBALD SCHRETTINGER, geb. den 17. Juni 1772 zu Neumarkt, war seit 1806 Kustos, seit 1823 Unterbibliothekar an der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München und starb am 12. April 1851. Vergl. W. BAUMKER, Martin Wilibald Schrettinger, Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 32, S. 491.

Werk, welches in überaus weitschweifiger Form und nicht ohne innere Widersprüche, die sich allerdings aus der langen Zeitdauer des Erscheinens zur Genüge erklären lassen, gearbeitet ist. Uebersichtlicher und faßlicher, deshalb für den Anfänger empfehlenswerter ist desselben Verfassers Handbuch der Bibliothek-Wissenschaft, besonders zum Gebrauche der Nicht-Bibliothekare, welche ihre Privat-Büchersammlungen selbst einrichten wollen. Auch als Leitfaden zu Vorlesungen über Bibliothek-Wissenschaft zu gebrauchen, Wien 1834.

CHRISTIAN MOLBECHS 1829 in dänischer Sprache erschienenenes und vier Jahre später in das Deutsche übersetztes Werk Ueber Bibliothekswissenschaft oder Einrichtung und Verwaltung öffentlicher Bibliotheken. Nach der zweiten Ausgabe des dänischen Originals übersetzt von H. RATJEN, Leipzig 1833, hat sich mit Recht den Ruf eines tüchtigen, mit gesundem Urtheil und erfahrenem Blick (MOLBECH war bei dem Erscheinen der ersten Auflage bereits vierundzwanzig Jahre im Dienste der Kopenhagener Bibliothek) bearbeiteten Lehrbuches erworben, das ausserdem in dem Kieler Unterbibliothekar RATJEN einen sachverständigen Uebersetzer gefunden hat<sup>1)</sup>.

JOH. AUG. FRIEDR. SCHMIDTS<sup>2)</sup> Handbuch der Bibliothekswissenschaft, der Literatur- und Bücherkunde. Eine gedrängte Uebersicht der Handschriftenkunde, der Geschichte der Buchdruckerkunst und des Buchhandels, der Bücherkenntnis (Bibliographie) im engeren Sinne, der Bibliothekskunde und Bibliothekonomie und der literärhistorischen und bibliographischen Schriften, Weimar 1840, gehört, wie schon aus dem Titel hervorgeht, nur zum Theil hierher. PETZOLDT nennt es eine Kompilation von ziemlich untergeordnetem Werte; ZOLLER seinerseits schätzt an demselben die Schriftenaufzählung, auf welche wir bereits hingewiesen haben. Zur allgemeinen Orientierung in den auf dem Titel genannten Gebieten ist das für Studierende und Freunde der Litteratur überhaupt und für Bibliothekare, Buchhändler, Antiquare und Buchdrucker insbesondere geschriebene Buch jedenfalls noch immer brauchbar, für ein nur einiger-

<sup>1)</sup> Das MOLBECHSche Buch, dessen dänischer Titel »Om offentlige Bibliotheker, Bibliothekarer, og det, man har kaldet Biblioteksvidenskab« lautet, war anfangs in dem zweiten und dritten Band der Nordisk Tidsskrift for Historie, Literatur og Konst gedruckt worden, woraus es mit wenigen Veränderungen, aber durch einen Anhang über SCHRETTINGERS Bibliothekssystem und (in der Uebersetzung) durch zwei weitere Anhänge über die grosse kgl. Bibliothek in Kopenhagen vermehrt herausgegeben wurde. MOLBECH, geb. 1783, seit 1805 Amanuensis, seit 1823 erster Bibliotheksekretär, seit 1829 Professor der Litteraturgeschichte in Kopenhagen, starb 1857. —

<sup>2)</sup> Weiland Diakonus in Ilmenau.

massen eingehenderes Studium der Bibliothekslehre, die nur in wenigen Paragraphen abgehandelt wird, jedoch nicht ausreichend.

Von wissenschaftlicher Bedeutung dagegen waren die Ziele, welche sich die zwar kleine, aber um so inhaltreichere Schrift von EDMUND ZOLLER, *Die Bibliothekswissenschaft im Umrisse*, Stuttgart 1846, stellte, nämlich die Leser vom Fach auf die einzelnen noch schwach bearbeiteten Teile der Wissenschaft der Bibliothekslehre hinzulenken, um dadurch Monographien zu erzielen, aus welchen sich überhaupt erst die ganze Wissenschaft aufbauen sollte. Auf einem engen Raume hat der Verfasser eine Fülle von ebenso anregenden wie belehrenden Bemerkungen niedergelegt, und die Absicht, den angehenden Zögling der Bibliothekswissenschaft mit einem Blicke die grosse Bahn überschauen zu lassen, die sein Fuss zum ersten Male betritt, und ihm zu zeigen, wo er sich weiteren Rat über das dort nur kurz Angedeutete zu holen habe, ist mit grossem Geschick für die damalige Zeit durchgehends erreicht, so dass wir PETZOLDTS Urteile durchaus beipflichten können, wenn er das Büchlein »eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Bibliothekenlehre« genannt hat<sup>1)</sup>.

Zehn Jahre nach ZOLLER erschien der *Katechismus der Bibliothekenlehre. Anleitung zur Einrichtung und Verwaltung von Bibliotheken*. Von JULIUS PETZOLDT<sup>2)</sup>, Leipzig 1856, der nicht nur denen, welche ihre eigenen Büchersammlungen zu ordnen und im Stande zu halten wünschen, sondern überhaupt allen, welche bei der Einrichtung und Verwaltung der

<sup>1)</sup> Eingehend besprochen hat es PETZOLDT im *Anzeiger*, 1846, S. I—XVIc und NAUMANN im *Serapeum* 7, 1846, S. 369—376, ebenfalls günstig. STENGLEIN (im *Serapeum* 17, S. 145) nennt es »ein zwar kurzes, aber treffliches Schriftchen«. In GREEN, *Library aids* (1883) S. 41 machte F. L. [KYPOLDT] die Bemerkung: »It is proper to state here that Dr. Zoller is preparing a new, enlarged edition«. Bedauerlicherweise ist die erfreuliche Ankündigung nicht in Erfüllung gegangen. EDMUND VON ZOLLER, geboren am 20. Mai 1822 zu Stuttgart, studierte in Tübingen Philosophie und Sprachen, war seit 1846 als Schriftsteller in seiner Vaterstadt thätig und wurde 1885 Vorstand, 1889 Direktor der Kgl. Hofbibliothek. — <sup>2)</sup> Geb. den 25. November 1812 zu Dresden, studierte in Leipzig unter G. Hermann Philologie und wirkte seit 1838 als Bibliothekar der prinzipalen Sekundogeniturbibliothek, seit 1853 auch als Bibliothekar des Kronprinzen, späteren Königs Albert, in seiner Vaterstadt, bis er sich 1887 zur Ruhe setzte. Er starb in Dresden am 17. Januar 1891. PETZOLDT hat sich um die Bibliographie hoch verdient gemacht. Vergl. Petzholdts *Anzeiger* 1878, Nr. 614, 1884, Nr. 1184. Ein bis zum Jahre 1863 reichendes chronologisches Verzeichnis seiner Schriften findet sich ebendasselbst, 1863, Nr. 602, 661, 793, 884. Lebensnachricht und Schriftenverzeichnis giebt die *Rivista delle Biblioteche*, 3, 1892, S. 93—95, 116—120, 180—182, einen kurzen Nekrolog V. MORTET in der *Revue des bibliothèques*, 1891, S. 26—29.

Bibliotheken anderer beschäftigt sind und die dazugehörigen Fertigkeiten und Kenntnisse noch nicht vollkommen erlangt haben, die nötigen Fingerzeige und Anweisungen zu geben bestimmt war. Der Katechismus sollte im Gegensatz zu manchen früheren Arbeiten den Gegenstand erschöpfend und zugleich in so übersichtlicher Weise zur Darstellung bringen, dass man aus ihm über jede einschlägige Frage augenblicklich die erforderliche Antwort zu entnehmen im stande wäre. Er fand verdienten Beifall und erlebte 1871 die zweite, 1877 die dritte Auflage. Die gewaltigen Fortschritte, welche das Bibliothekswesen in den letzten Jahrzehnten aufzuweisen hat, erheischen jedoch immer dringender die in den neuen Auflagen verabsäumte eingehendere Berücksichtigung. Aus diesem Grunde wurde es in den 1890 erschienenen »Grundzügen der Bibliothekslehre« einer vollständigen Umarbeitung unterzogen, wobei ausser der bisherigen, oben im dritten Abschnitte besprochenen Anordnung auch die katechetische Behandlungsweise in Wegfall kam, während der Inhalt eine Erweiterung und Vertiefung erfuhr.

Wir übergehen JOHANN GEORG SEIZINGERS Bibliothekstechnik, Leipzig 1855, welche das von der Kritik gesprochene herbe Urteil im grossen und ganzen verdient hat<sup>1)</sup>, und nennen sogleich desselben Verfassers Theorie und Praxis der Bibliothekswissenschaft. Grundlinien der Archivwissenschaft, Dresden 1863, worin das vorerwähnte Buch eine bedeutend erweiterte und, wie wir hinzufügen dürfen, wesentlich verbesserte Umarbeitung erfahren hat. Der Zweck des Werkes, die Bibliothekswissenschaft nach ihrem ganzen Umfange und ihrem inneren Zusammenhange, unter Aufzählung und Entwicklung der wesentlichen Grundsätze und Regeln, wie in schicklicher Verbindung von Theorie und Praxis, darzustellen, wäre noch besser erreicht worden, wenn die Ausführung nicht

<sup>1)</sup> SEIZINGERS Bibliothekstechnik weist schon eine sehr mangelhafte Einteilung auf; sie scheidet A. Ab- und Einteilung der Bücher, B. Aufstellung einer Bibliothek, C. Kataloge und Hilfsbücher, D. Grundsätze für das Ordnen in alphabetischer Folge, E. Erhaltung und Verwaltung einer Bibliothek. RULAND (Oberbibliothekar in Würzburg) nennt sie daher im *Serapeum*, 16, 1855, S. 356 »ungeachtet mancher Anpreisungen ein ganz verunglücktes und unnützes Büchlein«. Der Bamberger Bibliothekar STENGLEIN, welcher ihr eine ausführliche Besprechung, ebenda 17, 1856, S. 145—153; Ueber Einrichtung und Katalogisirung der Bibliotheken mit besonderer Beziehung auf die Schrift: SEIZINGER (JOH. GEORG), Bibliothekstechnik, widmete, gelangte sogar zu dem Ergebnisse, dass Gott alle deutschen Bibliothekare vor einer solchen Bibliothekstechnik bewahren möge. Vergl. dazu SEIZINGERS Entgegnung. Zur neuesten Kritik über Einrichtung und Katalogisirung von Bibliotheken, ebenda 17, 1856, S. 327—329 und STENGLEINS Abfertigung der Antikritik des Hrn. Seizinger, ebenda 18, 1857, S. 379—381.

eine allzu ungleichmässige Behandlung der einzelnen Kapitel aufwies, wobei namentlich der Abschnitt über das bibliographische System, SEIZINGER stellt ein eigenes auf, die übrigen Teile formlich überwuchert hat.

Soweit die selbständigen in Deutschland über die Bibliothekslehre erschienenen Werke<sup>1)</sup>. Wir schliessen hieran eine kurze Besprechung der bibliothekswissenschaftlichen Zeitschriften. Sie sind verhältnissmässig jungen Datums. Noch in den dreissiger Jahren vorigen Jahrhunderts gab es in Deutschland kein periodisches Organ, welches, wie PETZOLDT die Aufgabe eines solchen definiert, »über die litterarischen Vorkommnisse auf dem bibliothekswissenschaftlichen Gebiete fortlaufend Bericht erstattet und die weitverzwigten Interessen der für die Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen so wichtigen Institute, der Bibliotheken, zur Sprache gebracht hätte«. Es ist das Verdienst zweier Männer, fast zu gleicher Zeit nach einer zweifachen Richtung hin Abhilfe geschaffen zu haben. ROBERT NAUMANN, ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu St. Nikolai

<sup>1)</sup> Neben ihnen verdient der von EBERT verfasste Artikel »Bibliothekswissenschaft« in Ersch und Grubers Encyclopädie noch heute Beachtung. Auch der die Bibliothekslehre in ihrem gesamten Umfange berücksichtigende Artikel eines ungenannten Verfassers (nach BÖHMER: Bericht über die v. Ponickausche Bibliothek der Universität Halle-Wittenberg, S. 65, Anm. 40 war es KARL EDUARD FÖRSTEMANN) im Serapeum, 3, 1842, Nr. 15, 16, S. 225—256. Einige praktische Bemerkungen und Wünsche über die öffentlichen Bibliotheken in Preussen, enthalten vielen, was der Beachtung noch immer überaus wert erscheint; vergl. dazu: Bemerkungen über die öffentlichen Bibliotheken, mit Rücksicht auf den Aufsatz in Nr. 15 des Serapeums, von dem damaligen Tübinger Universitätsbibliothekar KLÜPFEL, Serapeum 1842, Nr. 19, S. 289—297. Nur die allgemeinsten Umrisse bietet der als Programm der Herzoglichen Realschule zu Saalfeld erschienene Aufsatz von F. MEYER, Ueber die Einrichtungen öffentlicher Bibliotheken, mit besonderer Berücksichtigung der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München (1879). Es sei ferner hingewiesen auf die Artikel »Bibliothek, Bibliothekswissenschaft« in den Konversationslexica von Brockhaus und Meyer und in der Deutschen Encyclopädie und die lehrreichen Ausführungen von F. EICHLER, Bibliothekstechnischen. Centralblatt f. B., 11, 1894, S. 308—319; 12, 1895, S. 501—502 — H. DÖRING, Bibliothekstechnische Mittheilungen, Centralblatt f. B., 12, 1895, S. 297—311, 14, 1897, S. 27—38, 65—74. — W. ALTMANN, Bibliothekstechnischen. Ebd. 12, 1895, S. 410—414. — O. HARTWIG, Die Entwicklung des preussischen Bibliothekswesens im letzten Jahrzehnt. Die Nation 1894, S. 462—466. — F. GRAMMAUER, Ziele und Aufgaben des modernen Bibliothekswesens. Vortrag. Centralblatt f. B., 13, 1896, S. 239—247. — O. HARTWIG, Die Bewegungen auf dem Gebiete des internationalen Bibliothekswesens. Comptendu, 6, 1897, S. 547—568. — Die neuere herbergelohnte Litteratur findet sich ausser in dem weiter unten zu erwähnenden Fachjournalen verzeichnet in den Jahresberichten für neuere deutsche Literaturgeschichte, herg. von J. ELIAS u. a., Stuttgart, im I. Theil unter: Schrift- und Buchwesen und zwar von K. KORTHEISCHER in Bd. 1—3 für 1890—1892, von O. v. HASE in Bd. 4, 5 für 1893, 1894, von F. SCHWENKE für 1895 in Bd. 7 (1896), für 1896, 1897 in Bd. 8 (1897).

und Stadtbibliothekar zu Leipzig versandte im September 1839 an die deutschen Bibliothekare und an andere mit der Bibliothekswissenschaft oder einzelnen Teilen derselben vertraute Männer einen Prospekt, worin die Begründung einer Bibliothekszeitschrift vorgeschlagen wurde. Die Aufgabe derselben sollte sein, darauf aufmerksam zu machen, was die einzelnen (öffentlichen und nach Befinden auch Privat-) Bibliotheken an seltenen und noch nicht anderwärts beschriebenen Handschriften und Druckwerken aufzuweisen hätten; alles zu veröffentlichen, was zur Geschichte der einzelnen Bibliotheken gehöre, wie Berichte über die (jährlichen) Acquisitionen, Personalveränderungen etc., sowie schliesslich alljährlich ein Verzeichnis der sämtlichen deutschen Bibliotheksbeamten zu geben. Der Plan erlangte feste Gestalt, und am 15. Januar 1840, dem Jahre des vierhundertjährigen Jubiläums der Buchdruckerkunst, trat das erste deutsche bibliothekswissenschaftliche Fachjournal ins Leben, als

Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur, herausgegeben von ROBERT NAUMANN, Leipzig 1840, mit einer Beilage: Intelligenzblatt, enthaltend Bibliotheksordnungen, neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Anzeigen etc.<sup>1)</sup> Es erschienen bis 1870 31 Jahrgänge<sup>2)</sup>, reich an litterargeschichtlichen Untersuchungen und Beiträgen zur Handschriftenkunde, arm aber an eigentlichen Aufsätzen über die Bibliothekswissenschaft selbst. Es fehlte die unentbehrliche Mithilfe möglichst zahlreicher Bibliothekare. So ging die Zeitschrift in dem genannten Jahre ein, aus Mangel an Teilnahme, materieller sowohl als wissenschaftlicher, wie der Herausgeber selbst in seinem Abschiedsworte hervorgehoben hat.

Zu derselben Zeit, während der auf dem Gebiete des antiquarischen Buchhandels bekannte und angesehene Buchhändler T. O. Weigel das Serapeum in seinen Verlag nahm, hatte JULIUS PETZOLDT die Herausgabe von Jahrbüchern der Bibliothekswissenschaft<sup>3)</sup> geplant und angekündigt, stand aber, »weil die von ihm gewonnene Firma sich der Weigelschen nicht im entferntesten ebenbürtig an die Seite stellen konnte«, in der Folge hiervon ab und begründete an deren Statt den

<sup>1)</sup> J. PETZOLDT im Anzeiger 1840 Nr. 1; 1845, S. IV ff. und öfter, besonders: Nekrolog des Serapeums, 1871 Nr. 282. — <sup>2)</sup> Inhaltsverzeichnisse von G. REICHHART (zu Jg. 1—12) 1851, von J. G. M. GRÄSSE (zu Jg. 13—26) 1866 und von R. PROCTOR, A classified index to the Serapeum. London, printed for the Bibliographical Society. November 1897. — <sup>3)</sup> Der Prospekt zu den »Jahrbüchern« findet sich im Anzeiger, 1840, Nr. 1. Ueber diesen selbst vergl. besonders PETZOLDT, Der Anzeiger f. B. 1840—1870. Ebd. 1880, Nr. 1 und Zum Abschied. Ebd. 1884, Nr. 1184.

Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft 1840—44. der Bibliothekswissenschaft 1845—49, für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft 1850—55, zuerst bei Arnold in Dresden, dann bei Schmidt in Halle, seit 1856 Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft, Dresden bei Schönfeld. 45 Jahre lang führte PETZOLDT in unermüdlicher, aufopfernder Weise die Redaktion dieser namentlich in bibliographischer Hinsicht wichtigen und verdienstvollen Zeitschrift, deren hervorragendster und thätigster Mitarbeiter er selbst blieb. 1884 trat PETZOLDT, durch zunehmendes Alter gezwungen, von der Leitung zurück, worauf das Journal unter der Redaktion von JOSEPH KIRSCHNER<sup>5)</sup> an die Firma W. Spemann in Berlin und Stuttgart überging, jedoch bereits nach zwei Jahren (1886) erlosch.

Das Ende des Anzeigers war beschleunigt worden durch die Ausführung eines neuen Unternehmens auf diesem Gebiete, welches in Rücksicht auf die stattliche Anzahl fachmännischer Mitarbeiter, die ihre Beihilfe im voraus zugesichert hatten, und unterstützt von seiten des Kgl. Preussischen Kultusministeriums, von Anfang an gegründete Aussicht bot, die an den Namen der neuen Zeitschrift geknüpften Erwartungen nach jeder Richtung hin zu erfüllen. Im Verlage von Otto Harrassowitz in Leipzig erschien nämlich seit 1884 in monatlichen Heften das

Centralblatt für Bibliothekswesen<sup>6)</sup>, herausgegeben unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen des In- und Auslandes von O. HARTWIG<sup>7)</sup> und K. SCHULZ<sup>8)</sup>, welches, seit dem dritten Jahrgange von dem Erstgenannten allein redigiert, sich die werktätige Teilnahme des fachmännischen Publikums bis zur Gegenwart (1901: 18. Jahrgang) ungeschwächt erhalten hat. In den seit 1888 nach Bedürfnis erscheinenden

<sup>5)</sup> Bekannt als Herausgeber der »Deutschen Nationalliteratur« u. des »Deutschen Literaturkalenders«, geb. am 20. September 1853 zu Gotha, lebt in Eisenach. — <sup>6)</sup> Ueber die Ziele des Centralblattes siehe den ersten Artikel: Zur Einführung, Jhg. 1, 1884. Zu den ersten zehn Jahrgängen hat C. HARRERICH (Bibliothekar an der Universitätsbibliothek zu Göttingen) ein Generalregister (Leipzig 1895) verfaßt. Für französische Leser brachte L. HERR in der Revue internationale des archives, des bibliothèques et des musées. Bibliothèques 1, S. 146—153 die Inhaltsangabe mehrerer Bände (bis 1887). — <sup>7)</sup> Geb. den 16. November 1830 zu Wichmannshausen in Hessen, 1867 Bibliothekssekretär, späterer Unterbibliothekar in Marburg, 1876 leitender Bibliothekar (Oberbibliothekar, Bibliotheksdirektor) in Halle, trat am 1. Dezember 1898 in den Ruhestand und lebt seitdem in Marburg i. H. Centralbl. f. B., 15, 1898, S. 293—296. — <sup>8)</sup> HARTWIG, Aus dem Leben eines alten deutschen Bibliothekars. I Lehr- und Wanderyahre. (Als Manuscript gedruckt.) Halle a. S. 1900. <sup>9)</sup> Geb. den 31. Oktober 1844 zu Salzingen, Oberbibliothekar der Bibliothek des Reichsgerichts in Leipzig.

Beiheften finden grössere Abhandlungen, welche sich im Hauptblatt nicht unterbringen lassen, die gewünschte Unterkunft und ihre selbständige Verbreitung. Von den Beiheften sind bis 1901 folgende Hefte erschienen:

Heft 1: M. SPIEGATIS, Personalverzeichniss der Pariser Universität von 1464 und die darin aufgeführten Handschriften- und Pergamenthändler. 1888.

Heft 2: 1. W. BRAMBACH, die Reichenauer Sängerschule. Beiträge zur Geschichte der Gelehrsamkeit und zur Kenntniss mittelalterlicher Musikhandschriften. 2. F. W. E. ROTH, Zur Bibliographie des Henricus Hembuche de Hassia dictus de Langenstein. 1888.

Heft 3: Schema des Realkatalogs der Königlichen Universitätsbibliothek zu Halle a. S. 1888.

Heft 4: 1. F. W. E. ROTH, Die Buchdruckerei des Jacob Köbel und ihre Erzeugnisse (1503 bis 1572). 2. J. WICHNER, Zwei Bücherverzeichnisse des 14. Jahrh. in der Admonter Stiftsbibliothek. 1889.

Heft 5: 1. A. HEYER, Dritte Nachlese zu Weller's deutschen Zeitungen. Mit Anhang: Deutsche Zeitungen des XVII. Jahrhunderts aus der Kgl. und Universitäts-Bibliothek und der Stadtbibliothek zu Breslau. 2. M. STEINSCHNEIDER, Die arabischen Uebersetzungen aus dem Griechischen. 1889.

Heft 6: E. HEUSER, Beiträge zur Geschichte der Universitätsbibliothek Giessen. 1891.

Heft 7: R. HOCHEGGER, Ueber die Entstehung und Bedeutung der Blockbücher mit besonderer Rücksicht auf den Liber Regum seu Historia Davidis. 1891.

Heft 8: K. BURGER, Ludwig Hain's Repertorium bibliographicum. Register. 1891.

Heft 9: F. W. E. ROTH, Die Mainzer Buchdruckerfamilie Schöffers während des XVI. Jahrhunderts und deren Erzeugnisse zu Mainz, Worms, Strassburg und Venedig. 1892.

Heft 10: P. SCHWENKE, Adressbuch der Deutschen Bibliotheken. 1893.

Heft 11: E. HORN, Die Disputationen und Promotionen an den Deutschen Universitäten vornehmlich seit dem 16. Jahrhundert. 1893.

Heft 12: M. STEINSCHNEIDER, Die arabischen Uebersetzungen aus dem Griechischen. 1893.

Heft 13: E. VOULLIÈRE, Die Incunabeln der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Bonn. 1894.

Heft 14: G. REICHART, Beiträge zur Incunabelkunde. I. 1895.

Heft 15: P. BAHLMANN, Jesuiten-Dramen der niederrheinischen Ordensprovinz. 1896.

Heft 16: J. L. HEIBERG, Beiträge zur Geschichte Georg Valla's und seiner Bibliothek. 1896.

Heft 17: G. MEIER, Heinrich von Ligerz, Bibliothekar von Einsiedeln im 14. Jahrhundert. 1896.

Heft 18: F. FALK, Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz, ihre Entstehung, Verschleppung und Vernichtung. 1897.

Heft 19: M. STEINSCHNEIDER, Vorlesungen über die Kunde hebräischer Handschriften, deren Sammlungen und Verzeichnisse. 1897.

Heft 20: F. MILKAU, Centalkataloge und Titeldrucke. 1898.

Heft 21: K. HEILAND, Die Lutherdrucke der Erlanger Universitätsbibliothek a. d. J. 1518 bis 1523. 1898.

Heft 22: G. BAUCH, Geschichte des Leipziger Frühhumanismus. 1899.

Heft 23: Festschrift zum 500jährigen Geburtstage von Johann Gutenberg, hrsg. von OTTO HARTWIG. 1900.

Heft 24: P. TROMMSDORFF, Die Birmingham free libraries. 1900.

Seit 1887 gab KARL DZIATZKO<sup>1)</sup> bei Asher & Co. in Berlin, von 1893 ab bei Spirgatis in Leipzig die

Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten heraus, die, weil den bibliothekarischen Fachgenossen die Berufsthätigkeit reiches Material zu wissenschaftlichen Arbeiten philologischer, literärgeschichtlicher sowie technischer Art biete, die zusammenhängende, monographische Behandlung grösserer Stoffe zu fördern bestimmt war. Seit dem Jahre 1894 sind dann in einzelnen Sammelheften auch noch wertvolle kleinere Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens hinzugekommen.

Die reichhaltige und namentlich auf dem Gebiete der Inkunabelforschung hervorragende Sammlung<sup>2)</sup> wies bis 1901 folgende Schriften auf:

Heft 1: W. BRAMBACH, Psalterium. Bibliographischer Versuch über die liturgischen Bücher des christlichen Abendlandes. 1887.

Heft 2: K. DZIATZKO, Beiträge zur Gutenbergfrage. Mit einem photographischen Lichtdruck-Facsimile des Helmasperger'schen Notariatsinstrumentes vom 6. November 1455 nach dem Original der K. Universitäts-Bibliothek zu Göttingen. 1889.

Heft 3: J. FRANKE, Die Abgabe der Pflichtexemplare von Druckerzeugnissen mit besonderer Berücksichtigung Preussens und des Deutschen Reiches. Unter Benutzung archivalischer Quellen. 1889.

Heft 4: K. DZIATZKO, Gutenbergs früheste Druckerpraxis auf Grund einer mit Hilfe der Herren Dr. phil. W. BAHRT, Dr. phil. KARL MEYER und Cand. phil. J. SCHNORRENBERG ausgeführten Vergleichung der 42zeiligen und 36zeiligen Bibel dargestellt. Mit 8 Lichtdrucktafeln. 1890.

Heft 5: K. DZIATZKO, Entwicklung und gegenwärtiger Stand der wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung Preussens. 1893.

Heft 6: Beiträge zur Theorie und Praxis des Buch- und Bibliothekswesens, herausgegeben von K. DZIATZKO. 1. Heft. 1894. Enthält: K. DZIATZKO, Feststellung d. typogr. Praxis aller deutsch. Druckorte d. 15. Jahrh. — W. MOLDORF, Unbekannter deutsch. Druck d. Fasciculus temporum von Anton Sorg. — K. SCHORRACH, Die Buchdrucker Günther u. Joh. Zainer in Strassburg. — K. SCHORRACH, Lotharius de miseria humanae conditionis (m. d. J. 1448) und die mit gleichen Typen hergestellten Drucke. — A. ROQUETTE, Die deutschen Universitätsbibliotheken, ihre Mittel und ihre Bedürfnisse. — K. MEYER, Zwei Ausgaben d. Geschichte des Pfarrers v. Kalenberg. — P. JÜRGES, Der liber horarum canonic. v. Sensenschmidt u. Petzensteiner (Bamberg 1484). — O. HEINEMANN, Ein unbekanntes Flugblatt üb. d. Schlacht v. Terouenne (1513). — P. JÜRGES, Bruchstücke einer Priscianhandschrift aus d. Stadt-Archiv zu Goular. — W. MÜLLER, Die Biblia Latina d. 15. Jahrh. in d. Göttinger Universitätsbibliothek. — K. DZIATZKO, Eine Reise durch die grösseren Bibliotheken Italiens.

<sup>1)</sup> Geb. den 27. Januar 1842 zu Neustadt in Oberschlesien, 1871 Bibliothekar in Freiburg i. B., 1872 Oberbibliothekar in Breslau, 1886 Oberbibliothekar (Direktor) und o. Professor der Bibliothekswissenschaften in Göttingen. Karl Dziatzko. The Library. N. S. 1900, S. 353—355. —

<sup>2)</sup> Vergl. u. a. L. DELISLE im Journal des Savants 1894, S. 401—413.

Heft 7: W. BRAMBACH, Gregorianisch. Bibliographische Lösung der Streitfrage über den Ursprung des gregorianischen Gesanges. 1895.

Heft 8: Beiträge zur Theorie und Praxis des Buch- und Bibliothekswesens. 2. Heft. 1895. Enthält: K. MEYER, Niederländische Volksbücher. — M. SPIROATIS, Kirchheim i/E. eine bisher unbekannte Druckstätte des 15. Jahrh. — K. DZIATKO, Was wissen wir von dem Leben u. d. Person Gutenbergs? — PH. LOSCH, Spiegelabdruck eines unbekannten Einblattes von G. Zainer in Augsburg (ein Calendarium liturgicum für 1473). — P. SCHWENKE, Zur altpreussischen Buchdruckergeschichte 1492—1523. — K. SCHORRACH, Nachträge zu H. Knoblochters Drucken. — J. FRANKL, Ein Gutachten Joh. Matth. Gesners. — R. PIETSCHMANN, Leder und Holz als Schreibmaterialien bei den Aegyptern. I. — C. NÖRKENBERG, Der Drucker d. Flugblattes auf die Schlacht von Terouenne.

Heft 9: P. JÜRGES, Die modernen Systeme von Büchergestellen mit verstellbaren Legeböden. 1895.

Heft 10: Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens. 3. Heft. 1896. Enthält: J. SCHNORRENBERG, Die Erstlingsdrucke des Augustinus, De arte praedicandi. — K. DZIATKO, Warum Caxton Buchdrucker wurde. — F. EICHLER, Die Autorschaft d. akadem. Disputationen. I. Teil. — K. DZIATKO, Die Bibliotheksanlage von Pergamon. — W. BRAMBACH, Die päpstlichen Bibliotheken. — K. DZIATKO, Bibliographische Untersuchgn.: 1. Mönch am Kreuze (Einblattdruck); 2. Der Absatz dreier Verlagsartikel Franz Behem's v. Mainz auf der Frankfurter Fastenmesse 1548. — J. JOACHIM, Das Brüsseler (Melvil Dewey'sche) Decimal-system. — M. SPIROATIS, Die Nürnberger Molièreübersetzungen und ihr Verleger Johann Daniel Tauber. — K. DZIATKO, Ueber Inkunabelkatalogisierung.

Heft 11: Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens. 4. Heft. 1898. Enthält: F. EICHLER, Die Autorschaft der akademischen Disputationen. II. Teil. — W. FALCKENHEIMER, Einblatt-Kalender aus Douai für das Jahr 1585. — R. PIETSCHMANN, Leder und Holz als Schreibmaterialien bei den Aegyptern. II. Teil. — W. MOLSDORF, Die Photographie im Dienste der Bibliographie mit besonderer Berücksichtigung älterer Drucke. — K. DZIATKO, Die modernen Bestrebungen einer Generalkatalogisierung. — P. SCHWENKE, Zur Erforschung der deutschen Bucheinbände des 15. und 16. Jahrh.

Heft 12: J. KEMKE, Patricius Junius. (Patrick Young), Bibliothekar der Könige Jacob I. und Carl I. von England. Mitteilungen aus seinem Briefwechsel. 1898.

Heft 13: Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens. 5. Heft. 1900. Enthält: P. SCHWENKE, Zur altpreussischen Buchdruckergeschichte, 1492—1523. (II.) — G. CONRAD, Die Adam-Gelthus'sche Inschrift zu Ehren Johann Gutenbergs. — G. GERLACH, Der Drucker und die Ausgaben der Kölner Bilderbibel. — A. SCHMIDT, Feuerversicherung von Bibliotheken. (Referat f. d. Sektion f. Bibliothekswesen der 45. Philologenversammlung zu Bremen 1899.) — H. MARKGRAF, Korreferat über die gleiche Frage. — R. FOCKE, Grundlegung zu einer Theorie des systematischen Katalogs. — W. L. SCHREIBER, »Hütet Euch vor den Katzen« (Holzschnitt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts). — J. LECKE, Nachtrag über die Feuerversicherung der Bibliotheken.

Die bisher angeführte Litteratur bezog sich lediglich auf das wissenschaftliche Bibliothekswesen. Wir haben nunmehr noch einige Schriften zu erwähnen, deren Verfasser es sich zur Aufgabe machten, für die Verwaltung kleinerer Büchersammlungen, namentlich pädagogischen Charakters,

oder solcher von Privaten knappe Anweisungen zu geben, und schliessen daran einen Ueberblick über die Litteratur der deutschen Volksbibliotheken.

Zunächst nennen wir: BENEDICT RICHTERS Kurze Anleitung, eine Bibliothek zu ordnen und in der Ordnung zu erhalten, Augsburg 1836, worin auf 44 Seiten erzielt werden soll, »den Anfänger ohne langwierige Vorbereitung und vieles mühsame Studium der Manipulationskenntnis aus dem Labyrinth herauszuführen«, ferner

LUDWIG GOTTFRIED NEUMANN, Der kleine Bibliothekar. Kurze Anleitung zur Bibliotheks-Kunde, Wien 1857, welcher auf 39 Seiten jedem improvisierten Bibliothekar eines Privatmannes oder einer Lehranstalt die wichtigsten Teile der Bibliothekslehre bekannt geben will.

Die Schulbibliotheken<sup>1)</sup> im besonderen hatte im Auge ERNST

<sup>1)</sup> Erwähnung verdient an dieser Stelle der verständnisvoll geschriebene Aufsatz von STAMMER, Beiträge zur Bibliothekstechnik mit besonderer Berücksichtigung der Schulbibliotheken, in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen. N. F. 1 (= 21), 1867, S. 417—445. — Ferner GEORG ELLENDT, Entwurf eines nach Stufen geordneten Katalogs für die Schüler-Bibliotheken höherer Lehranstalten (besonders der Gymnasien). Progr. des Kgl. Friedrichs-Collegiums zu Königsberg i. Pr. 1875. — Ders.: Ueber Schüler-Bibliotheken. Ein Nachwort zu dem Katalog für Schülerbibliotheken. Ebd. 1878. — Ders.: Ueber Schüler-Bibliotheken. III. Ebd. 1884. (Mit einer Uebersicht der hierhergehörigen Litteratur.) — Ders.: Katalog für die Schülerbibliotheken höherer Lehranstalten, nach Stufen und nach Wissenschaften geordnet. 3. Aug. Halle 1886. — J. KRAFT, Ueber Schülerbibliotheken an den Volks- und Bürgerschulen in Oesterreich, Deutschland und der Schweiz. 2. Aufl. Wien 1882. — J. LANTHALER, Wegweiser bei Anlegung oder Ergänzung von Kinder-, Jugend- und Volksbibliotheken. I.—III. Linz 1884—87. — K. HUBER, Ueber Jugendschriften und Schülerbibliotheken. Wien 1886. — Verzeichnis empfehlenswerter Jugend- und Volksschriften. Herausgegeben von der Jugendschriften-Kommission des Wiesbadener Lehrervereins. Wiesbaden, 1. 2., 1887—88. — G. SZELINSKI, Musterkatalog für Haus-, Schul- und Volksbibliotheken. Wien 1888. — G. HELD, Ueber Jugendlitteratur und Schülerbibliotheken. Progr. der Realschule in Walldorf. 1890. — H. HEROLD, Jugendlitteratur und Schüler-Bibliotheken. Münster 1891, 2. Aufl., 1898. — Verzeichnis von Jugend- und Volksschriften. Herausgegeben vom Verein kathol. Lehrer Breslau. Heft 1—6, Breslau 1886—1900. — Musterkatalog für Haus-, Vereins-, Volks- und Schulbibliotheken. Herausgegeben von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Berlin. 6. Aufl. Hannover-Linden 1892. — R. WEISENHOFER, Bausteine zu einem Schülerbibliotheks-Katalog. Wien 1892. — WILH. BARTHOLOMÄUS, Ratgeber für Eltern und Leiter von Volks- und Schulbüchereien bei der Auswahl von Jugendschriften. Bielefeld (1893). — Jugend- und Volksschriften-Katalog. Herausgegeben im Namen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Zürich 1892. — Verzeichnis ausgewählter Jugendschriften. Herausgegeben vom Bezirkslehrerverein Würzburg. Würzburg 1894. — D. THEDEN, Die deutsche Jugendlitteratur. Kritisch und systematisch dargestellt. Grundsätze zur Beurteilung der deutschen Jugendlitteratur, Winke für Gründung, Einrichtung und Fortführung einschlägiger Bibliotheken und Verzeichnis empfehlenswerter Schriften. 2. Aufl. Hamburg 1893. — Verzeichnis empfehlenswerter Schriften für Volks- und Jugendbibliotheken, bearb.

FÖRSTEMANN<sup>1)</sup>, Ueber Einrichtung und Verwaltung von Schulbibliotheken, Nordhausen 1865, ein Buch, welches zur Ordnung und Verzeichnung der genannten Bibliotheken in so klarer und übersichtlicher Weise Anleitung giebt, dass es nicht nur diesen, sondern auch kleineren Bibliotheken überhaupt empfohlen werden kann.

Auch GEORG RETTIG<sup>2)</sup> Leitfaden der Bibliothekverwaltung, hauptsächlich für Jugend- und Volksbibliotheken bearbeitet, Bern 1883, ist eine durchaus brauchbare Schrift, welche in beschränkten Grenzen das Wissenswerteste bietet und mit Recht eine gute Aufnahme gefunden hat<sup>3)</sup>.

Eine bestimmte Art von Schulbibliotheken berücksichtigt CHRISTIAN RÜPPRECHT<sup>4)</sup> in seinem Bibliothek-Handbuch für kunstgewerbliche Schulen (Museen), München 1889, worin neben einer kurzen Beschreibung der in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz bestehenden kunstgewerblichen Bibliotheken die wichtigsten Fragen über Einrichtung und Verwaltung derartiger Büchersammlungen in leicht fasslicher Weise behandelt werden.

Zur Einrichtung von Volksbibliotheken bestimmt und zu ihrer Zeit nicht ohne Nutzen und Wert waren die populär gehaltenen Schriften von KARL PREUSKER Ueber öffentliche, Vereins- und Privat-Bibliotheken, sowie andere Sammlungen, Lesezirkel und verwandte Gegenstände mit Rücksicht auf den Bürgerstand

Heft 1: Ueber Stadt-Bibliotheken für den Bürgerstand,

Heft 2: Ueber Vereins-, Schul-, Dorf- und Privat-Bibliotheken

mit Nachtrag Die Dorf-Bibliothek (Leipzig 1839—43), ferner Bürger-Bibliotheken und andere, für besondere Leserklassen erforderliche Volks-Bibliotheken etc., Meissen 1850.

von FROEHNER, brag. v. Provinzial-Ausschuss f. Innere Mission in der Prov. Brandenburg. 2. Aufl. Berlin 1898, 3. Aufl. ebd. 1900. — H. WOLGAST, Das Elend unserer Jugendlitteratur. 2. Aufl. Hamburg 1899. — C. EPSTEIN, Die Bedeutung der Schülerbibliotheken. Mit einem Anhang: Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften. 1901. (Pädagog. Zeit- und Streitfragen H. 58.) — Jugendschriften-Warte, Organ der vereinigten deutschen Prüfungs-Ausschüsse. Hrsg. vom Hamburger Prüfungs-Ausschuss für Jugendschriften. Red. H. WOLGAST (1901: 9. Jg.).

<sup>1)</sup> Geb. den 18. September 1812 zu Danzig, 1851 Gräfl. Stolberg'scher Bibliothekar und Gymnasiallehrer in Wernigerode, 1865 Oberbibliothekar der Königl. Öffentlichen Bibliothek zu Dresden, trat 1887 in den Ruhestand und leitet seitdem die Privatbibliothek des Königs von Sachsen und die Prinzliche Sekundogeniturbibliothek. — <sup>2)</sup> Damals Unterbibliothekar in Bern. — <sup>3)</sup> Petzholdts Anzeiger 1883, Nr. 320; Litterarisches Centralblatt 1884, S. 98; Centralblatt f. R., 1. 1884, S. 284. — <sup>4)</sup> Damals Bibliothekassistent an der Kgl. Kunstgewerbeschule, dann Sekretär an der Universitätsbibliothek in München.

Trotz mancher Mängel, die seinen Schriften nach Inhalt, Form und Methode anhaften, hat sich PREUSKER als Vorkämpfer für Einrichtung guter »Bürgerbibliotheken«, wie er sie nannte, in Deutschland verdient gemacht<sup>1)</sup>.

Nach PREUSKER ist auf diesem Gebiete lange Zeit hindurch wenig erschienen. Das deutsche Volksbibliothekswesen entwickelte sich nicht weiter, und dieser bedauerliche Umstand übte naturgemäss auch auf die litterarische Thätigkeit, soweit sie die Einrichtung und Verwaltung volkstümlicher Büchereien betrifft, eine hemmende Wirkung aus. Aus den siebziger Jahren erwähnen wir die kleine Schrift von R. JANNASCH, Die Volks-Bibliotheken, ihre Aufgabe und ihre Organisation, erschienen als 67. Heft in den deutschen Zeit- und Streitfragen 1876.

Die überraschenden Fortschritte des Volksbibliothekswesens während der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts in den Ländern der anglo-amerikanischen Rasse, wo die sogenannten Free Public Libraries zu einem hervorragenden Bildungsmittel für die gesamte Bevölkerung geworden sind, übten schliesslich auch auf Deutschland einen Einfluss insofern aus, als seit den 1890er Jahren eine Bewegung entstand, hier ebenfalls Freie öffentliche Bibliotheken, oder, wie man sie auch genannt hat, Bildungsbibliotheken einzurichten<sup>2)</sup> und die bereits bestehenden Volks- und kleineren Stadtbibliotheken allmählich in solche umzuwandeln. Der Hauptführer dieser Bewegung war KONSTANTIN NÖRKENBERG<sup>3)</sup>, der auf Grund eines geschlossenen Programms unermüdlich in Wort und Schrift für die Begründung von Bücher- und Lesehallen hinarbeitet und zwar ausdrücklich in dem Sinne, dass sie im Gegensatz zu den bisher bestandenen Volksbibliotheken mit Fachmännern an der Spitze und gesichert durch die Gemeinden nicht den unteren Ständen allein, sondern allen Ständen gleichmässig dienen sollen (Einheits-Bildungsbibliothek). NÖRKENBERG veröffentlichte Die Volksbibliothek, ihre Aufgabe und ihre Reform, zweiter

<sup>1)</sup> PREUSKER war Kgl. Sächsischer Rentamtmann und langjähriger Leiter der Stadtbibliothek zu Grossenhain. Seine Beschreibung dieser: Die Stadtbibliothek in Grossenhain (die erste vaterländische Bürgerbibliothek) erschien 1864 in 6. Auflage. Selbst PETZOLD, der ihn oft bekräftigt, rühmt (Anzeiger 1850, Nr. 18) »den Eifer seiner Bestrebungen und seine grosse Hingebung für ein edles Ziel.« — <sup>2)</sup> Es sind bereits in verschiedenen deutschen Städten öffentliche Lesehallen eingerichtet worden, so u. a. in Berlin, Bonn, Charlottenburg, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Gießen, Gotha, Greifswald, Guben, Hamburg, Jena, Köln, Königsberg, Lubeck, Mainz, Nürnberg, Pforzheim, Schwelm, Stuttgart, Ulm, Wiesbaden. — <sup>3)</sup> Bibliothekar an der Universitätsbibliothek zu Kiel, geb. den 25. Aug. 1862.

Abdruck, Kiel 1896 und Die Bücher- und Lesehalle, eine Bildungsanstalt der Zukunft. Vortrag. Köln 1896<sup>1)</sup>. — Wir erwähnen ferner: ERNST JEEP<sup>2)</sup>, Centrale Volksbibliothek. (Charlottenburg 1896, jetzt bei Zwissler, Wolfenbüttel.) — P. F. ASCHROTT<sup>3)</sup>, Volksbibliothek und Volkslesehalle. Berlin 1896. — R. ROSS, Oeffentliche Bücher- und Leseshallen. Hamburg 1897. — Wie gründet und leitet man ländliche Volksbibliotheken? Berlin, Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. — Einseitig konfessionell behandelt den Gegenstand PH. HUPPERT, Oeffentliche Leseshallen. Ihre Aufgabe, Geschichte, und Einrichtung. Köln 1899; zusammenfassend und erschöpfend ERNST SCHULTZE<sup>4)</sup> in seinem vortrefflichen Handbuch Freie öffentliche Bibliotheken, Volksbibliotheken und Leseshallen. Stettin 1900<sup>5)</sup>. — Daneben erschienen zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften<sup>6)</sup>. Ein von einer grossen

<sup>1)</sup> Erstere Schrift, besprochen von E. JEEP in »Ethische Kultur« 1895, Nr. 47, 48, von N—Z. in Nachrichten a. d. Buchhandel, 2, 1895, S. 2321—2324, erschien zuerst im Bildungs-Verein, die zweite im Bericht üb. d. Verh. d. 28. Verbandstages d. Rheln.-Westf. Bildungsvereine zu Remscheid 1896. — Vergl. noch seine Ansätze: Ueber öffentliche Bibliotheken. Versöhnung Jg. 1, 1894, Nr. 41 ff. — Der Bibliothekar und seine Stellung. Nachrichten a. d. Buchhandel 1895, S. 2242—43. — Was gehört zu einer ordentlich verwalteten Volksbibliothek? Ebd. S. 933. — Kooperation verschiedener Bibliotheken in Meyers Handbuch des Volksbildungswesens (Stuttgart 1896), S. 164—170. — Wissenschaftliche und populäre Bibliotheken. Pädagogische Reform 1897, Nr. 36, Beilage. — Fortschritte der Bücherhallen-Bewegung. Comenius-Blätter 5, 1897, S. 10—16. — Berliner Bibliotheksverhältnisse. Ebd. S. 121—127. — Deutsche Bibliothekspolitik. Hochschul-Nachrichten 8, 1898, S. 121—125. — Die Bücherhallen-Bewegung I. J. 1897. Comenius-Blätter 6, 1898, S. 35—58. — Die deutsche Bücherhallen-Bewegung. Deutsche Volksstimme 1899, S. 74 bis 78. — Mittel zur Förderung der Leseshallenbewegung. Vortrag. Blätter f. Volksbibliotheken u. Leseshallen, 1, 1900, S. 25—29. — Volks-Bibliotheken in Brockhaus' Konversationslexikon, 14. Aufl., Jubiläumsausg. — <sup>2)</sup> Bibliothekar an der Kgl. Bibliothek zu Berlin. Erwähnung verdient noch sein Artikel Die Reform des deutschen Volksbibliothekswesens in Nr. 241, 243, 244 des Stettiner Anzeigers v. J. 1898. Auf JEEP gehen zurück die »Grundsätze für die Begründung freier öffentlicher Bibliotheken« (Bücherhallen), abgedruckt u. a. in den Blättern für Volksbibliotheken und Leseshallen, Jg. 1, 1900, S. 58—60 und in den Blättern der Comenius-Gesellschaft. —

<sup>3)</sup> Landgerichtsrat in Berlin. — <sup>4)</sup> Bibliothekar der öffentlichen Bücherhalle in Hamburg. — <sup>5)</sup> Von SCHULTZES sonstigen Arbeiten nennen wir hier: Ueber die Nothwendigkeit öffentlicher Bücher- und Leseshallen in dem weiter unten zu erwähnenden Dortmunder Berichte von TENIUS über das Ergebnis einer Rundfrage u. s. w.: die deutschen Volksbibliotheken. Soziale Praxis 8, 1899, S. 705—716, 1161—1168; the public library movement in Germany. Library Association Record. 1, 1899, S. 277—285; von seinen wenigstens teilweise noch in unser Gebiet einschlägigen Schriften: Volksbildung und Volkswohlstand, Stettin 1899, Volksbildung und Kneipenleben, ebd. 1900, Die Volksbildung im alten und im neuen Jahrhundert, ebd. 1900. — <sup>6)</sup> Auch Vorträge: E. G. SCHMALTZ, Was will und soll eine Volksbibliothek? Vortrag. Hamburg-Eimsbüttel 1892. — J. TEWS, Ueber Volksbibliotheken im Pädagogischen Magazin. Heft 40. Langensalza 1894. — TH. GLEINIGER, Lesevereine und Bücherhallen. Comenius-Blätter 1898, Nr. 9—10, S. 149—160. — K. RAAB,

Anzahl deutscher Bibliothekare unterstütztes Anschreiben der Comenius-Gesellschaft an die Magistrate der deutschen Städte stellte Grundsätze für die Begründung freier öffentlicher Bibliotheken (Bücherhallen) in Deutschland auf<sup>1)</sup>, der Erlass des Kgl. Preussischen Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten betr. die Förderung der Volksbibliotheken<sup>2)</sup> legte Zeugnis ab von der Bedeutung, die dieser wichtigen Frage auch an hoher amtlicher Stelle beigelegt wird<sup>3)</sup>. Auch für Volksbibliotheken sind Musterkataloge<sup>4)</sup> erschienen, und die gedruckten Kataloge

Die Volksbibliotheken als ein Glied des nationalen Erziehungssystems. Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1898, Nr. 104. — A. GRAESEL, Freie öffentliche Bibliotheken. Börsenblatt f. d. D. B. 1898, Nr. 281, S. 9311—9312. — Ders.: Zur Reorganisation unseres Volksbibliothekswesens. Wissensch. Beilage d. Leipziger Zeitung 1899, Nr. 105, S. 441—442. — Ders.: Zur Einführung. Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen, 1, 1900, S. 1—4. — Ders.: Schafft Bildungsbibliotheken. Ebd. 2, 1901, S. 33—37. — W. ALTMANN, Gehören Musikalien in die Bücherhallen? Blätter f. Volksbibliotheken und Lesehallen, 1, 1900, S. 41—45. — W. BURE, Die Kirchspielbibliothek. Ebd. S. 81—84.

<sup>1)</sup> Abgedruckt in den Blättern f. Volksbibliotheken u. Lesehallen, 1, 1900, S. 57—60 und in den Comenius-Blättern. — <sup>2)</sup> Abgedruckt in den Blättern f. V., 1, 1900, S. 46—57 und im Centralblatt f. d. gesamte Unterrichts-Verwaltung 1899, S. 760—772. — <sup>3)</sup> Ueber den Stand des Volksbibliothekswesens in einzelnen deutschen Ländern berichteten u. a. K. FLEIN, Zur Geschichte des Volksbibliothekswesens im Elsass. Blätter f. Volksbibliotheken u. Lesehallen, 1, 1900, S. 186—191. — K. EBEL und K. NOACK, Öffentliche Lesehallen und Volksbibliotheken im Grossherzogtum Hessen. Ebd. 1, 1900, S. 113—123, 191—198. — P. E. RICHTER, Ueber Volksbibliotheken und Lesehallen im Königreich Sachsen. Ebd. 2, 1901, S. 37—43. — Zahlreiche gedruckte Jahresberichte verzeichnen die Fortschritte der einzelnen Anstalten. Wir nennen vor allen den Bericht der Krupp'schen Bücherhalle in Essen 1899—1900, mit Anlage: Die Verwaltung und Einrichtung der Bücherhalle. (Von P. LADEWIG.) Essen 1900; die Berichte der Bücher- und Lesehallen zu Berlin, Bonn, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Königsberg u. a. w. Vergl. ferner: TENIUS, Bericht über das Ergebniss einer Rundfrage bei 40 deutschen Städten, betr. Volksbibliotheken und Lesehallen. Statistisches Amt der Stadt Dortmund. Dortmund 1899. — A. BUCHHOLTZ, Die Volksbibliotheken und Lesehallen der Stadt Berlin 1850—1900. Festschrift. Berlin 1900. — Ders. in Blätter f. Volksbibliotheken u. Lesehallen, 1, 1900, S. 5—11. — TH. LÄNGIN, Die erste reichsdeutsche Bücherhalle [zu Freiburg i. B.]. Blätter f. Volksbibliotheken u. Lesehallen, 1, 1900, S. 84—94. — A. HEIDENHAIN, Die öffentliche Lesehalle zu Jena. Ebd. 1, 1900, S. 99—100, 131—138. — Die Volksbibliothek in Schweidnitz. Nachrichten a. d. Buchhandel, Jg. 3, 1896, S. 539—540. — Es haben sich zur Hebung des Volksbibliothekswesens in verschiedenen deutschen Städten besondere Vereine gebildet; die Satzungen des Bibliotheks-Vereins Freiburg i. B. (Freiburg 1894) mögen solchen zur Beachtung empfohlen sein. — <sup>4)</sup> E. SCHRECK, Grundstock für eine Volksbibliothek auf dem Lande. Das Land, 2, 1893—94, S. 72. — W. BURE, Musterkatalog einer ländlichen Volksbibliothek. Ebd. S. 178—180. — Ders.: Die ländliche Volks-Bibliothek. Ein kritischer Wegweiser und Musterkatalog nebst Grundstöcken und Winken zur Einrichtung und Leitung. Berlin 1896, 2. Aufl. 1897. — L. WIEGAND, Die deutsche Volksbibliothek, nebst einem Verzeichnis bewährter Volkschriften.

einzelner Bücher- und Lesehallen können neu entstehenden Anstalten als Führer dienen<sup>1)</sup>.

Endlich sind auch auf dem Gebiete des volkstümlichen Bibliothekswesens während der letzten Jahre in Deutschland besondere Zeitschriften begründet worden, welche die Volksbibliotheken, Bücher- und Lesehallen fördern wollen.

So lässt die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu ihrer Zeitschrift: Der Bildungs-Verein (1901: 31. Jg.), unter der Redaktion von J. TEWS, ein Beiblatt: Die Volks-Bibliothek erscheinen (Berlin, Verlag der genannten Gesellschaft), welches für die weitere Ausbreitung der volkstümlichen Büchereien eintritt.

Die Comenius-Gesellschaft sucht in den von ihrem Begründer Archivrat KELLER zu Berlin herausgegebenen Comenius-Blättern für Volks-erziehung und den Monatsheften der Comenius-Gesellschaft (Berlin, R. Gärtner, 1901: 10. Bd.) auch den Teil ihres Programms mit Hingebung zu fördern, welcher, »um dem vorhandenen Bildungstribe eine gesunde Nahrung zu bieten«, die Schaffung freier öffentlicher Bibliotheken mit Lesehallen anstrebt.

Seit 1900 erscheinen im Verlage von Otto Harrassowitz in Leipzig als Beiblatt zum Centralblatt für Bibliothekswesen (daneben selbständig) die Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das Verständnis für die Ziele der neuen Bibliotheksbewegung in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung zu wecken, sowie den schon bestehenden oder in der Entstehung begriffenen Anstalten in belehrenden Abhandlungen und Berichten ein Hilfsmittel für die Verwaltung und Vermehrung ihrer Bücherschätze an die Hand zu geben.

Hilchenbach 1897. — P. FROEHNER in dem S. 26 erwähnten Verzeichnis empfehlenswerter Schriften für Volks- und Jugendbibliotheken. — Musterkatalog für Volksbibliotheken. Hrg. vom Gemeinnützigen Vereine zu Dresden. 4. Aufl. Leipzig 1900. — Die zur Anschaffung für Bücher- und Lesehallen (Bildungsbibliotheken) geeignete Litteratur verzeichnet CH. W. BERGHOFER regelmäßig unter der Rubrik: Neue Erscheinungen für Bildungsbibliotheken in den Blättern f. Volksbibliotheken und Lesehallen.

<sup>1)</sup> Wir nennen u. a. die Bücherverzeichnisse der Berliner öffentlichen Lesehallen, der Bonner Bücher- und Lesehalle, Bonn 1900, der Städtischen Volksbibliothek zu Charlottenburg, 2 Teile mit Nachträgen, Charlottenburg 1898—1901, der Kruppischen Bücherhalle zu Essen, Essen 1899, der allgemeinen Volksbibliothek Freiburg i. B., mit Nachtrag, Freiburg i. B., 1900, der Volksbibliothek zu Greifswald, Greifswald 1899, der Öffentlichen Bücherhalle zu Hamburg, Hamburg 1899, 2. Aufl. 1900, der Öffentlichen Lesehalle zu Jena, Jena 1899 u. s. w.

Endlich will das Zentralblatt für Volksbildungswesen, herausgegeben von A. LAMPA, Jahrg. 1 1900—1901, Leipzig, B. G. Teubner, Wien, C. Graeser & Co., auch als Organ des Volksbibliothekswesens dienen.

Wir gehen nunmehr dazu über, die wichtigere ausländische Litteratur über die Bibliothekslehre kurz zu erwähnen.

In Oesterreich veröffentlichte ADALBERT JEITTELES, Scriptor der k. k. Universitätsbibliothek zu Graz, Grundzüge einer Reform der österreichischen Staats-Bibliotheken (Graz 1872), worin in knappen Linien die wesentlichsten auf die Verwaltung einer Bibliothek bezüglichen Fragen mit besonderer Berücksichtigung österreichischer Verhältnisse besprochen werden.

Aus der ursprünglichen Absicht, eine Sammlung der auf die Bibliotheksverwaltung bezüglichen österreichischen Gesetze zu geben<sup>1)</sup>, worin der besondere Wert der verdienstlichen Arbeit auch jetzt noch liegt, entstand

FERDINAND GRASSAUERS<sup>2)</sup> Handbuch für österreichische Universitäts- und Studien-Bibliotheken sowie für Volks-, Mittelschul- und Bezirks-Lehrerbibliotheken. Mit einer Sammlung von Gesetzen, a. h. Entschliessungen, Verordnungen, Erlässen, Acten und Actenauszügen, Wien 1883. Um das Buch für solche Büchersammlungen, deren Verwaltung nicht von Bibliotheksbeamten, sondern von Lehrern und Professoren besorgt wird, brauchbarer zu machen, fügte der Verfasser noch einen Abschnitt über die innere Einrichtung kleinerer Bibliotheken, ferner eine Zusammenstellung von Hauptwerken aus der Litteratur der Bibliographien, Biographien und Litterärgeschichten, sowie drittens die Elemente der Beschreibung der Bibliotheksbestände ein. Der Zweck des Buches ist damit in vollendeter Weise erreicht worden. 1899 erschien es in Wien in neuer (Titel-)Ausgabe.

Seit 1897 besitzen auch die österreichischen Bibliotheken ein besonderes Organ: Die Mittheilungen des österreichischen Vereins für Bibliothekswesen, redigiert von J. DONABAUM, seit Jahrgang 3 von A. WEISZ, Wien, welche sich gut eingeführt haben.

<sup>1)</sup> Vergl. auch A. HITTMAIR, Zur Geschichte der österreichischen Bibliotheks-Instruktion. Mittheilungen des österr. Ver. f. Bibliotheksw., 5, S. 9—12. — <sup>2)</sup> PETZOLDT im Anzeiger 1883, Nr. 69. — GRASSAUER, geb. den 26. Juni 1840 zu Sallingstadt, ist seit 1885 Bibliothekar und Vorstand der Wiener Universitätsbibliothek.

Für Hebung des Volksbibliothekswesens und Begründung von Bildungsbibliotheken ist in Oesterreich<sup>1)</sup> hauptsächlich eingetreten EDUARD REYER, dessen Buch *Entwicklung und Organisation der Volksbibliotheken*, Leipzig 1893<sup>2)</sup>, neben seiner sonstigen Thätigkeit auf diesem Gebiete, auch auf die gleichen Bestrebungen in Deutschland überaus fördernd eingewirkt hat.

In Dänemark, wo MOLBECH s. Z. (S. 17) sein treffliches Werk über Bibliothekswissenschaft herausgab, hat über das Volksbibliothekswesen neuerdings A. S. STEENBERG, *Folkebogsamlinger deres historie og indretning*, Aarhus og København 1900, eingehender gehandelt<sup>3)</sup>.

In Frankreich erschien bereits 1627 zu Paris GABRIEL NAUDÉ's vorzügliches Werkchen *Advis pour dresser une bibliothèque*, welches 1876 nach der zweiten Pariser Ausgabe von 1644 neu gedruckt und so wieder leichter zugänglich gemacht wurde. Das bahnbrechende Buch verdient noch heute gelesen zu werden<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> In Wien, Graz und anderen Städten sind Neuschöpfungen entstanden. Erwähnt sei auch die von dem Deutschamerikaner OSWALD OTTENDORFER in Zittau (Mähren), seiner Vaterstadt, mit reichen Mitteln begründete freie öffentliche Bibliothek, deren Katalog 1894 nach dem Stande vom 1. Juli (späterer Ergänzungsband) veröffentlicht wurde. Die Anstalt giebt Jahresberichte heraus. —

<sup>2)</sup> Besprochen von BERGHOFER im Centralblatt f. B., 10, 1893, S. 493—495. REYER, geb. 1849 zu Salzburg, ist seit 1876 Dozent der Geologie in Wien. Wir nennen noch: *Entwicklung und Bedeutung der Volksbibliotheken*. Deutsche Rundschau, Jg. 1892, H. 10; Was das Volk liest. Wiener Literatur-Zeitung, 1892, Nr. 6 (beide wiederabgedruckt im obigen Buch). — Reform der deutschen Stadtbibliotheken. Centralblatt f. B., 11, 1894, S. 401—402. — Leistung der deutschen Volksbibliotheken. Ebd. 13, 1896, S. 30—33. — Die Entwicklung der Volksbibliotheken in Oesterreich. Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen, 1, 1900, S. 11—22. — Die Verwaltung der Central-Bibliothek in Wien. Ebd. 2, 1901, S. 43—47; 78—84. — Vergl. ausserdem »Volksbibliotheken« in seinem Handbuch des Volksbildungswesens (Stuttgart 1896), S. 145 u. ff. — <sup>3)</sup> Vergl. auch desselben Verfassers Aufsatz über Schulbibliotheken: De laeerd skolens biblioteker. Progr. d. Gymn. zu Horsens (1898). — <sup>4)</sup> NAUDÉ, geb. 1600 zu Paris, gest. 1653 zu Abbeville, war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit und begeisterter Bibliophil. Ihm gebührt u. a. das Verdienst, die Mazarine als die erste Bibliothek in Frankreich 1643 der öffentlichen Benutzung zugänglich gemacht zu haben, zu einer Zeit, in welcher überhaupt nur erst drei andere Bibliotheken (die Ambrosiana in Mailand, die von Angelo Rocca gegründete Angehen in Rom und die Bodleiana in Oxford) dem Publikum offen standen. Auch die Bibliotheken der Kardinäle Bagni und Barberini, sowie der Königin Christine von Schweden brachte NAUDÉ in Ordnung. NAUDÉ schrieb das Buch als Student der Medizin im Alter von 25 bis 26 Jahren, als er die Bibliothek des Präsidenten Mesme verzeichnete. Eine lateinische Uebersetzung findet sich in Maderianae collectionis accessio nova. Helmstadt 1703; eine englische veröffentlichte J. EVELYN, London 1661; vergl. auch ZOLLER im Serapeum 11, 1850, S. 139—143. »Wenn der Bibliothekar,« sagt SCHLHORN (I, S. 73), »den NAUDÉ nicht kennt, seine Schriften,

Im vergangenen Jahrhundert<sup>1)</sup> veröffentlichte L. A. CONSTANTIN seine *Bibliothéconomie* (Paris 1839, 2. édition 1840), in das Deutsche übersetzt unter dem Titel *Bibliothekonomie oder Lehre von der Anordnung, Bewahrung und Verwaltung der Bibliotheken*, Leipzig 1840, 2. Aufl. 1842. Das Buch wollte ein didaktischer Leitfaden sein, welcher dem fühlbar gewordenen Mangel eines solchen abhelfen sollte. Dass es diesen Zweck nicht gänzlich verfehlte, beweist die wiederholte Auflage. Der Anfänger wird noch immer manche Belehrung daraus schöpfen können, wenn es auch, worauf der Verfasser übrigens selbst keinen Anspruch erhob, den besseren deutschen Kompendien gegenüber nicht Stand zu halten vermochte<sup>2)</sup>.

Nach CONSTANTIN ist zu erwähnen B. SOBOLETSCHIKOFF, *Principes pour l'organisation et la conservation des grandes bibliothèques*, Paris 1859, ferner das namentlich auch seines Anhangs wegen verdienstliche Buch des Universitätsbibliothekars in Douai.

JULES COUSIN, *De l'organisation et de l'administration des bibliothèques publiques et privées. Manuel théorique et pratique du bibliothécaire. Ouvrage suivi d'un appendice contenant les arrêtés, règlements, circulaires et instructions ministériels relatifs aux bibliothèques universitaires, aux bibliothèques circulantes et aux bibliothèques populaires et accompagné de figures*, Paris 1882, sowie desselben Verfassers (Paris 1886 erschienenen) Werk *De la construction et de l'installation des bibliothèques universitaires*; ferner G. RICHOU, *Traité de l'administration des bibliothèques publiques. Histoire. Organisation. Législation*. Paris 1885.

so selten sie sind, nicht kennt und nützt, dann darf man beinahe aufhören, ihn für einen geschickten und mit hinlänglichen Kenntnissen zu seinem Geschäfte begabten Bücheraufseher zu schätzen«. — G. SMITH, Gabriel Naudé: a librarian of the seventeenth century. *Library Association Record*. 1, 1899, S. 423—431, 483—493.

<sup>1)</sup> Vergl. besonders auch den Artikel *Bibliothèque* in der *Grande Encyclopédie*. — <sup>2)</sup> Ausführliche Rezension von PETZOLDT im *Serapeum*, 2, S. 59—63. PETZOLDT beurteilt die Schrift CONSTANTINS offenbar zu streng, wenn er sie ein »höchst unzulängliches Buch, ein Machwerk« nennt, welches nicht auf deutschen Boden, dem bessere Schriften über denselben Gegenstand entsprossen seien, hätte übertragen werden sollen. Der Verfasser, dessen wahrer Name LEOPOLD AUGUST CONSTANTIN HESSE lautet, erkennt seinerseits die Vortrefflichkeit der deutschen Schriften auf diesem Gebiete ebenso rückhaltslos wie bescheiden selbst an, wenn er an den Verleger der deutschen Übersetzung schreibt: »Cependant il (le volume) n'était écrit que pour la France, où un pareil guide manquait, et non pour l'Allemagne qui possède dans les ouvrages des EBERT, MOLBECH, SCHRETTINGER, KAISER et autres les meilleurs modèles de ce genre«. Auch ZOLLER findet PETZOLDTS Beurteilung »zu bitter«. Das Buch wurde übrigens noch 25 Jahre nach seinem ersten Erscheinen von DIONISIO HIDALGO in das Spanische übersetzt. (Petzholdts *Anz.* 1865, Nr. 229, 557, 943; 1866, Nr. 227, 495, 841.)

Die auf die französischen Bibliotheken bezüglichen ministeriellen Verordnungen finden sich ferner vollständig gesammelt bei ULYSSE ROBERT *Recueil de lois, décrets, ordonnances, arrêtés, circulaires etc.*, concernant les bibliothèques publiques, communales, universitaires, scolaires et populaires, publié sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique. Paris 1883.

Dem Bedürfnis der bibliothekarischen Praxis möglichst entgegenzukommen ist der Zweck des umfangreichen Handbuchs von

ALBERT MAIRE<sup>1)</sup>, *Manuel pratique du bibliothécaire*. Bibliothèques publiques, bibliothèques universitaires, bibliothèques privées suivi: 1° D'un lexique des termes du livre, 2° Des lois, décrets etc., concernant les bibliothèques universitaires de 1837 à 1894. Paris, Alphonse Picard et fils, 1896, worin in acht Kapiteln über Bibliotheksprüfungen, die Bibliothek und ihre innere Einrichtung, über Bücher und Kataloge, das bibliographische System, den inneren Dienst, sowie Budget und Personal mit grosser Sachkenntnis gehandelt wird. Die fleissige Arbeit, die sich planmässig auf die französischen Verhältnisse beschränkt, bildet eine willkommene Ergänzung der vorhandenen bibliothekstechnischen Literatur<sup>2)</sup>.

Mit MAIRE gleichzeitig erschien seit 1895 in Lieferungen die französische Ausgabe der »Grundzüge der Bibliothekslehre« als *Manuel de Bibliothéconomie*. Édition française revue par l'auteur et considérablement augmentée. Traduction par JULES LAUDE<sup>3)</sup>. Paris, H. Welter, 1897<sup>4)</sup>.

Als periodisches Fachjournal kam 1844 heraus *Le Bibliothécaire*. *Archives d'histoire littéraire, de biographie, de bibliologie et de bibliographie*, rédigées par MÉCÈNE et PHOTIUS<sup>5)</sup>, ging aber bald wieder ein.

Ueberwiegend bibliographischen Inhalts ist das bereits 1834 von J. TECHENER gegründete *Bulletin du bibliophile et du bibliothécaire*. Revue mensuelle, Directeur: G. VICAIRE, welches, Paris bei H. Leclerc, noch erscheint.

Von 1855 bis 1883 bildete *Le Cabinet historique*, Paris, das Organ der französischen Bibliothekare und Archivare<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Unterbibliothekar an der Sorbonne zu Paris. — <sup>2)</sup> Das Buch ist u. a. besprochen von J. LAUDE im *Centralblatt f. B.*, 14, 1897, S. 183—184. — <sup>3)</sup> Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Lille. — <sup>4)</sup> Besprochen u. a. von OSKAR MEYER im *Centralblatt f. B.*, 15, 1898, S. 70—72; von STEFFENHAGEN im *Literarischen Centralblatt* 1898, Sp. 852—853; von W. PASZKOWSKI in der *Deutschen Literaturzeitung* 1897, Sp. 1790—1791; von H. STEIN in *Le Bibliographe moderne* 1, 1897, S. 237; von A. FÉCAMP in der *Revue critique* 1898, 2, S. 260—262; von H. TEDDER in *The Library* 10, 1898, S. 180; im *Bollettino delle pubblicazioni italiane* 1897, Nr. 287 (Umschlag). — <sup>5)</sup> *Serapeum* 5, 1844, S. 363; *Petzholdts Anzeiger* 1844, Nr. 470, 1845, S. XII. — <sup>6)</sup> Inhaltsangabe in der *Revue internationale des bibliothèques* 1895—96, S. 53—58.

An seine Stelle trat 1884 das

Bulletin des bibliothèques et des archives<sup>1)</sup> publié sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique, Paris bei H. Champion, welches in viermonatlich erscheinenden Heften namentlich eingehende und zuverlässige Nachrichten über das französische Bibliothekswesen im allgemeinen und die einzelnen Bibliotheken Frankreichs brachte. Es erlosch mit seinem 6. Bande 1889.

Seit dem 1. April 1891 erscheint in monatlichen Heften die Revue des bibliothèques<sup>2)</sup>, p. p. ÉMILE CHATELAIN, secrétaire (bis T. 3) A. MAIRE, von T. 4 1894 ab. Directeurs: ÉMILE CHATELAIN et LÉON DOREZ<sup>3)</sup>. Paris bei Émile Bouillon, die besonders auf dem Gebiete der Bibliothekographie und wissenschaftlichen Bibliographie reiches Material gesammelt hat.

Die 1895 begründete Revue internationale des archives, des bibliothèques et des musées, publiée sous la direction de CH. V. LANGLOIS, CHARLES MORTET, SALOMON REINACH, HENRI STEIN, 1895-96. Paris, H. Welter, 1897, deren zweite Abteilung Bibliothèques von MORTET und STEIN<sup>4)</sup> redigiert wurde, ging dagegen bereits nach Abschluss des ersten Jahrgangs wieder ein.

Einen Ersatz dafür bot HENRI STEIN in dem vorzüglich geleiteten Le Bibliographe moderne. Courrier international des archives et des bibliothèques. Paris, Année 1 ff., 1897 ff.

Für die französischen Schulbibliotheken dient bei der Begründung und bei Ergänzungen als amtlicher Führer der Catalogue officiel des ouvrages de lecture à l'usage des bibliothèques scolaires, rédigé par le Ministère de l'Instruction publique. Paris 1891.

Die auf die Schul- und Volksbibliotheken bezüglichen Verordnungen hat B. SUBERCAZE, Les Bibliothèques populaires, scolaires et pédagogiques. Documents législatifs et administratifs, Paris 1892, gesammelt.

In Belgien schrieb der Bibliothekar der Universität Löwen P. NAMUR einen Manuel du bibliothécaire, Bruxelles 1834, welcher Anerkennung gefunden hat.

<sup>1)</sup> Gezeichnet L. B., I, 1884, S. 491-492. — Inhaltsangabe sämtlicher 6 Hefen in der Revue internationale des bibliothèques, 1884-96, S. 138-143. — <sup>2)</sup> Das Programm 1 in Année I, S. 1-12. — <sup>3)</sup> CHATELAIN ist Conservateur adjoint an der Bibliothek der Sorbonne, DOREZ Sous-Bibliothécaire an der Bibliothéque nationale. — <sup>4)</sup> MORTET ist Conservateur an der Bibliothèque nationale, STEIN Archiviste an den Archives nationales zu Paris.

In Italien<sup>1)</sup> gab GIUSEPPE M. MIRA einen *Manuale teorico-pratico di bibliografia*, Palermo 1861—62, 2 Bde., heraus, worin auch die Bibliothekslehre Berücksichtigung gefunden hat.

TEMISTOCLE MOZZANI veröffentlichte *Nozioni pratiche sull'ordinamento delle pubbliche biblioteche*, Roma 1885, und GIUSEPPE FUMAGALLI begann verschiedene Monographien zu einem *Trattato generale di biblioteconomia* zu vereinigen. Es erschienen bisher als

3. Teil: die von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts durch eine Prämie ausgezeichneten *Cataloghi di biblioteche e indici bibliografici*, Firenze 1887, und als

4. Teil: die Abhandlung *Della collocazione dei libri nelle pubbliche biblioteche*, 1890.

Genannt sei ferner GIULIANO BONAZZI, *Dell'ordinamento delle biblioteche*, Saggio, Parma 1889.

Die von dem Unterrichtsminister Bonghi 1875 geplante Uebersetzung von Petzholdts *Katechismus* in das Italienische gelangte wegen seines Rücktrittes nicht zur Ausführung, statt dessen erschien später die Schrift *Alcuni pensieri sull'ordinamento delle biblioteche, tratti dall'opera Die Bibliothekenlehre* del Dott. Petzholdt *riassunti e tradotti per cura di F. GARBELLI*<sup>2)</sup>, Brescia 1880, welche auf 26 Seiten wenigstens einige Punkte über die Titelverzeichnung, Kataloge u. s. w. aus dem *Katechismus* dem italienischen Publikum bekannt gab.

1894 haben dann GUIDO BIAGI<sup>3)</sup> und GIUSEPPE FUMAGALLI eine vollständige Uebersetzung veranstaltet, die als *Manuale del bibliotecario*, tradotto sulla terza edizione tedesca, con un'appendice originale di note illustrative, di norme legislative e amministrative e con un elenco delle pubbliche biblioteche italiane e straniere, Milano, Hoepli, erschien, nachdem

<sup>1)</sup> Eine Uebersicht der italienischen Literatur über die Bibliothekslehre enthält (Abschnitt C *Biblioteconomia*) die *Bibliotheca bibliographica Italica. Catalogo degli scritti di bibliologia, bibliografia e biblioteconomia pubblicati in Italia*, compilato da G. OTTINO e G. FUMAGALLI, Roma 1889, woru 1895 ein zweiter Band als Supplement und Jahressupplemente von OTTINO für 1895 und 1896 (Torino 1896—1897) erschienen sind. Vergl. noch C. MAZZI, *Indicazioni di bibliografia italiana in der Rivista delle biblioteche*, 2, 1890, S. 153—168, 3, S. 19—41, 49—64, 121—152; ders.: *Indicazioni di bibliografia italiana*, in appendice alla *Bibliotheca bibliographica italica* di OTTINO e FUMAGALLI. Firenze 1893 (102 S.). OTTINO, Bibliothekar der Nationalbibliothek in Turin, geb. am 4. März 1841, starb am 12. Januar 1898. Vergl. C. FRATTI, Giuseppe Ottino. *Revue des bibliothèques*, 8, 1898, S. 173—174; ferner *Bollettino delle pubblicazioni italiane*, 1898, Nr. 289 (Umschlag). FUMAGALLI, geb. zu Florenz 1863, ist Direktor der Nationalbibliothek di Brera zu Mailand. — <sup>2)</sup> Petzholdts *Anzeiger* 1880, Nr. 1119. — <sup>3)</sup> Bibliothekar der Mediceo-Laurenziana zu Florenz.

bereits zuvor (Torino, E. Loescher, 1893) die Neubearbeitung des Katechismus, die Grundzüge der Bibliothekslehre, als *Manuale di biblioteconomia* von ARNALDO CAPRA<sup>1)</sup> in das Italienische übertragen worden war<sup>2)</sup>.

Was die italienischen bibliothekswissenschaftlichen Zeitschriften anlangt, so gab EUGENIO BIANCHI<sup>3)</sup> bereits 1867 in Genua den ersten Jahrgang eines 1873 wieder erlöschenden

*Giornale delle biblioteche*<sup>4)</sup> heraus. 1888 hat sodann GUIDO BIAGI die *Rivista delle biblioteche. Periodico di biblioteconomia e di bibliografia*, Firenze, begründet, welche bei ihrem Erscheinen eine beifällige Aufnahme fand<sup>5)</sup>. Leider wird in dieser seit ihrem 6. Bande als *Rivista delle biblioteche e degli archivi* erscheinenden Zeitschrift die eigentliche Bibliothekslehre neuerdings immer weniger berücksichtigt.

In Spanien erschien von 1871—1878 in acht Bänden die *Revista de archivos, bibliotecas y museos*, Madrid, und als zweite Serie ein 12. Band ebd. 1883<sup>6)</sup>. Die Zeitschrift lebte 1897 in dritter Serie wieder auf<sup>7)</sup>, nachdem 1896 ein *Boletín de archivos, bibliotecas y museos* in einem Jahrgang und in den beiden Jahren 1881 und 1882 ein *Anuario*<sup>8)</sup> in zwei Bänden vorangegangen war. Sämtliche genannte Publikationen wurden herausgegeben von dem *Cuerpo facultativo de archiveros, bibliotecarios y anticuarios*.

In England<sup>9)</sup> schrieb RICHARD DE BURY um die Mitte des 14. Jahrhunderts sein zuerst 1473 in Köln gedrucktes *Philobiblon*, welches bereits von SCHLÖßER als die älteste uns erhaltene, vom Werte der Bibliotheken und ihrer Anordnung handelnde Schrift rühmend hervorgehoben wird. ZOLLER erblickt in dem Werke das Zeugnis so edler Bucherliebe und so tiefen Verständnisses des Bibliothekswesens, dass er ihm sogar die Begründung der Bibliothekonomie vindizieren zu müssen glaubt. Auf alle Fälle verdient das ehrwürdige Buch die ihm gespendete Anerkennung.

<sup>1)</sup> Unterbibliothekar an der Nazionale Centrale zu Florenz, jetzt Direktor der Universitätsbibliothek zu Cagliari. — <sup>2)</sup> Besprochen im *Bollettino delle pubblicazioni italiane* 1893, Nr. 170, in *La Nazione* 19. Genuaio 1893, *La Biblioteca delle scuole italiane* 5, 1893, S. 172—173; *Revue des bibliothèques* 3, 1893, S. 299. — <sup>3)</sup> *Journalist* in Genua. — <sup>4)</sup> *Perseid's Anzeiger* 1867, Nr. 430, 726, 1868, Nr. 674. — <sup>5)</sup> (1) HARTWIG im *Centralblatt f. B.* 5, 1888, S. 283—284; H. KERNER, im *Library Journal*, 13, 1888, S. 206—206. — Inhaltsangabe der ersten 5 Bände von V. MOSTER in der *Revue internationale des bibliothèques* 1895—96, S. 63—67. — <sup>6)</sup> Eine Inhaltsangabe von Bd. 1—9 1871—83 brachte S. N. TRIN in der *Revue internationale des bibliothèques*, 1, S. 67—69. — <sup>7)</sup> *Regenruss's Anzeiger* bringt seit 1897 *Le Bibliographie moderne in seiner Zeitschriftenbau*. — <sup>8)</sup> *Centralblatt f. B.*, 1, 1884, S. 482—488. — <sup>9)</sup> A. CLARKE, *Some old treatises on libraries and librarians' work*. *The Library* 10, 1898, S. 327—329, 385—395.





welche als The Library Association Series, edited by J. Y. W. MAC ALISTER, London, Simpkin, Marshall, Hamilton, Kent & Co., allmählich das gesamte Gebiet der Bibliothekswissenschaft zu umfassen bestimmt waren. Es erschienen:

1. J. D. BROWN, Library appliances, 1892. 2. H. W. FOVARGUE and J. J. OGLE, Public library legislation, 1893. 3. P. COWELL, Public library staffs, 1893. 4. J. D. BROWN, Guide to the formation of a music library, 1893. 5. Cataloguing rules. (1) British Museum. (2) Bodleian Library. (3) Library Association. 1893. 6. F. J. BURGOYNE and J. BALLINGER, Books for village libraries, 1895. 7. H. W. FOVARGUE, Adoption of the public libraries acts, 1896.

Der Library Association Series folgte unmittelbar The Library Series<sup>1)</sup>, edited by Dr. RICHARD GARNETT<sup>2)</sup>, London, George Allen, eine handliche Sammlung gut geschriebener Lehrbücher, die ihren Zweck, im allgemeinen zu orientieren, vortrefflich erfüllen<sup>3)</sup>. Bis jetzt liegen folgende Teile vor:

1. J. J. OGLE, The free library, its history and present condition, 1897. — 2. F. J. BURGOYNE, Library construction, architecture, fittings and furniture, 1897. 3. J. MACFARLANE, Library administration, 1898. 4. H. B. WHEATLEY, Prices of books, 1898. 5. R. GARNETT, Essays in librarianship and bibliography, 1899.

Die periodische Literatur<sup>4)</sup> findet zunächst ihre Vertretung in den Publikationen des Vereins englischer Bibliothekare, welcher regelmässige Berichte über seine Versammlungen zuerst in den Transactions and proceedings of the Conference of librarians held in London 1877, Transactions and proceedings<sup>5)</sup> of the 1. annual meeting held at Oxford 1878,

<sup>1)</sup> Centralblatt f. B., 15. 1898, S. 508—512; G. BIAGI in der Rivista delle biblioteche, 9, 1898, S. 113—125. — <sup>2)</sup> Keeper of printed books at the British Museum, 1899 in den Rubestand getreten. Vergl. RICHARD GARNETT, The Library N. S., 1, 1900, S. 1—4. — <sup>3)</sup> Zum Schlusse sei an dieser Stelle noch hingewiesen auf den erschöpfenden Artikel 'Libraries' in Vol. XIV der 9. Auflage der Encyclopædia Britannica [edited by Baynes and Smith] von den beiden Bibliothekaren H. R. T[EDDER] und E. C. T[OMAS], wodurch der seinerzeit beachtenswerte, anonyme Aufsatz Libraries (Petzholdts Anzeiger 1860, Nr. 679) in The English Cyclopædia of Arts and Sciences, conducted by CHARLES KNIGHT, Pt. XVII, Col. 203—224, und Pt. XVIII, Col. 225—253 überholt worden ist. Auch möge der Rede, mit welcher der Oberbibliothekar des Britischen Museums JOHN WINTER JONES (vergl. über diesen ausgezeichneten Fachmann RICHARD GARNETT, The late Mr. John Winter Jones. Transactions and Proceedings of the 4. and 5. Annual Meetings of the Library Association U. K. London 1884, S. 59—67) den internationalen Kongress der Bibliothekare 1877 in London eröffnete, wegen der fesselnden Art und Weise, wie die wichtigeren Fragen der Bibliothekslehre vorgeführt werden, der Beachtung dieses oder jenes Lesers empfohlen sein. Sie ist abgedruckt in den sogleich zu erwähnenden Transactions des Kongresses und im Library Journal, 2, 1878, S. 99—119. — <sup>4)</sup> F. TURNER, An interesting development in public library work: bulletins. The Library 10, 1898, S. 58—64. — <sup>5)</sup> Um die Herausgabe hat sich neben E. B. NICHOLSON, H. B. TEDDER, C. WEICH, insbesondere ERNEST C. THOMAS, late librarian of the Oxford Union Society, verdient gemacht.

2. Manchester 1879, 3. Edinburgh 1880, 4. und 5. London 1881 und Cambridge 1882 (in einem Bande). 6. Liverpool 1883, 7. Dublin 1884, und in den Proceedings of the 8. annual meeting Plymouth 1885 veröffentlichte. Daneben erschienen von Januar 1880 bis Dezember 1883 die Monthly Notes.

Seit 1884 besitzt die Vereinigung ein eigenes bibliothekswissenschaftliches Fachorgan, worin auch über ihre Verhandlungen berichtet wird, und zwar bis 1888 *The Library Chronicle*<sup>1)</sup>. A journal of librarianship and bibliography. Edited by E. C. THOMAS, London, J. Davy & Sons, seit 1889—1898 *The Library*<sup>2)</sup>. A magazine of bibliography and literature. Edited by J. Y. W. MAC ALISTER, London, Elliot Stock, seit 1899 *The Library Association Record*. A monthly magazine of librarianship and bibliography. Edited by HENRY GUPPY. London, H. Marshall & Son. Auch giebt sie seit 1892 *The Library Association Year-Book*<sup>3)</sup> heraus.

Von *The Library* kommt seit 1899 eine neue Serie<sup>4)</sup> bei Kegan Paul, French, Trübner & Co. heraus unter dem Titel: *The Library*. A quarterly review of bibliography and library lore. Edited by J. Y. W. MAC ALISTER in collaboration with LÉOPOLD DELISLE, MELVIL DEWEY, CARL DZIATZKO, RICHARD GARNETT. New Series. Vol. 1 ff. London 1900 ff. Wir nennen schliesslich *The Library Assistant* (seit 1898), Organ der L. A. A.

In Nordamerika hat das Bureau of education in den bereits erwähnten Public libraries in the U. S. of America; their history, condition, and management. Special Report. [ed. by S. R. WARREN and S. N. CLARK], I, II, Washington 1876, ein monumentales Quellenwerk in Bezug auf das Bibliothekswesen in den Vereinigten Staaten herausgegeben, welches äusserst wertvolle Beiträge zur Bibliothekslehre enthält<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Centralblatt f. B., 1, 1884, S. 200—201. — <sup>2)</sup> Centralblatt f. B., 6, 1889, S. 44—45, 88—89. —

<sup>3)</sup> Es enthält, wie der Prospekt des Library Bureau (Cedric Chivers, Manager), 10, Bloomsbury Street, London W.C., besagt, »a complete list of the public libraries in the United Kingdom, rates for cataloguing, syllabuses of examinations and specimens of questions, and full particulars of the L. A. U. K. and its work«. Erwähnt sei daneben TH. GREENWOOD's *British Library Year-Book: a record of general library progress and work*. London. Von der L. A. U. K. ebenfalls unabhängig kam 1898 *The Library World*. A medium of intercommunication for librarians, London, George Bell & Sons heraus. (Centralblatt 16, 1899, S. 87.) — <sup>4)</sup> J. Y. W. MAC ALISTER, »*The Library*« redivivus. *The Library* 10, 1898, S. 398—400. — <sup>5)</sup> »A work which even to-day remains the corner-stone of library literature the world over«, sagt *The Library Journal* 1893, S. 108, obschon inzwischen manches in dem Buche veraltet ist, da es, wie DEWEY sagt, veröffentlicht wurde »just before modern library activity began«. Ganz besonders sei noch hingewiesen auf den Aufsatz des hervorragenden amerikanischen Bibliothekars WILLIAM F. FOWLE: *The organization and management of public libraries in the United States of America*, I, S. 476

Ebenbürtig zur Seite stellen sich diesem grossartigen Sammelwerke die Papers prepared for the World's Library Congress held at the Columbian Exposition. U. S. Bureau of education: reprint of chapter 9 of part 2 of the Report of the Commissioner of education for 1892—93 (S. 691—1014), herausgegeben von M. DEWEY<sup>1)</sup>, Washington 1896, die nicht mit Unrecht »a unique and valuable treatise on the general subject of the management of libraries« genannt worden sind<sup>2)</sup>.

Ein sehr brauchbares kleineres Lehrbuch hat W. J. FLETCHER, Public libraries in America, Boston 1894, herausgegeben, worin die Hauptfragen der Bibliothekslehre und Bibliothekskunde klar und sachlich behandelt werden<sup>3)</sup>. Daneben seien erwähnt [M. W. PLUMMER] treffliche Hints to small libraries, Brooklyn 1894, 2. ed. 1898<sup>4)</sup>, und Public Library Denver. Public library hand-book [von J. C. DANA in Verbindung mit F. D. TANDY, J. PARSONS und J. M. LEE], Denver 1895<sup>5)</sup>; E. L. FOOTE, The librarian of the Sunday-school: a manual; with a chapter on the Sunday-school library, by M. TH. WHEELER, Newyork 1897<sup>6)</sup>, endlich J. C. DANA, A library primer, Chicago 1899<sup>7)</sup>.

bis 504. (POOLE, geb. den 24. Dezember 1821 in Salem, Mass., 1851 Bibliothekar des Boston Athenaeum, 1852 der Boston Mercantile Library, 1874 der Public Library in Chicago und seit 1888 der Newbury Library ebendasselbst, die er beide eingerichtet hat, starb am 1. März 1894. W. J. FLETCHER in seinem Lehrbuch und im Library Journal 12, 1887, S. 281—283; 19, 1894, S. 81—83. — C. NÖRREBERG im Centralblatt f. B., 11, 1894, S. 526—528), sowie auf die Library bibliography I, S. 733—744, von A. R. STOFFORD, ehemaligem Bibliothekar des Kongresses zu Washington.

<sup>1)</sup> Direktor der New York State Library zu Albany, »wohl die stärkste treibende Kraft im Bibliotheksleben« der Vereinigten Staaten, wie ihn NÖRREBERG genannt hat. — <sup>2)</sup> Einleitung u. Library Journal 21, 1896, S. 157. Ebd. 1893, Julinummer, ist die Mehrzahl jener Aufsätze in kurzen Auszügen veröffentlicht worden. — <sup>3)</sup> FLETCHER ist Bibliothekar von Amherst College. K. PIETSCH im Centralblatt f. B., 12, 1895, S. 134—136. — <sup>4)</sup> Library Journal 19, S. 206—207, 23, S. 295 bis 296. — <sup>5)</sup> In dem Denver Public Library handbook sind die »admirable articles on first principles of library work« gesammelt, welche früher in den »Books«, Organ der Denver Public Library, erschienen waren. — <sup>6)</sup> »An excellent and practical guide for the administration of a Sunday-school library«. Library Journal 22, S. 711. — <sup>7)</sup> Nach A. R. HASSE (Library Journal 1895, S. 305) sind für amerikanische Bibliotheksverhältnisse noch zu Rate zu ziehen: »The bulletin issued by the Denver Public Library, the bulletins and reports of the Los Angeles Public Library bearing on training classes, the circulars of the Armour, Pratt and Drexel Institutes on library schools, and finally the handbooks and reports of the Library School of the New York State Library«. Vergl. noch F. P. HILL, Library service. Library Journal 18, 1893, S. 228—229. — F. M. CRUNDEN, Executive department, general supervision including buildings, finances et. Ebd. S. 232—234. — G. E. WIRE, Organization. Ebd. 24, 1899, Nr. 7 (Conference number), S. 70—73. — M. W. FREEMAN, Management of small public libraries. Ebd. S. 76—80. — F. M. CRUNDEN,

Auch für die freien öffentlichen Bibliotheken in den Vereinigten Staaten<sup>1)</sup> giebt es Musterkataloge, welche dem Bibliothekar bei Begründung einer Bibliothek die Auswahl der Bücher erleichtern sollen<sup>2)</sup>, und Kataloge von Jugendschriften<sup>3)</sup>.

Als periodisches Organ der nordamerikanischen und in den ersten Jahrgängen auch der englischen bibliothekarischen Vereinigung hat das

How things are done in one American library. The Library N. S. 1, 1900, S. 92—100, 147 bis 152, 290—298, 384—406; 2, S. 20—43. Die im Library Journal bis 1883 publizierten zahlreichen Artikel aus der Bibliothekslehre hat in übersichtlicher Gruppierung SAMUEL S. GREEN in seinem Library aids. Revised and enlarged edition. New York (F. Leyboldt) 1883, nebst anderen brauchbaren Notizen nach ihren Titeln besonders zusammengestellt (Centralblatt f. B., 1, 1884, S. 79—80).

<sup>1)</sup> E. REYER, Öffentliche Bibliotheken der Vereinigten Staaten. Centralblatt f. B., 11, 1894, S. 269—272. — C. NÖRREBERG, Die neuen Bibliotheksgesetze des Staates New York. Ebd. S. 272—278. — Derselbe: Stadt- und Volksbibliotheken in Nord-Amerika. Nachrichten aus dem Buchhandel, 1, 1894, S. 308—310, 317—318 und Der Bildungs-Verein, Jg. 1894, S. 58—60. — Derselbe: Öffentliche Bibliotheken in Amerika. Meyers Handbuch, S. 181—202. — H. BONFORT, Das Bibliothekswesen in den Vereinigten Staaten. Hamburg 1896. (Besprochen von C. NÖRREBERG, Centralblatt f. B., 14, 1897, S. 417—418.) — T. E. STEPHENS, The rise and growth of public libraries in America. Transactions and proceedings of the 6. Annual Meeting of the Library Association U. K. (London 1886) S. 16—30. — J. WILSON, The development of the library. Library Journal, 19, 1894, S. 370—375. — J. L. HARRISON, The public library movement in the United States, New England Magazine (Boston), 1894, S. 709—722; The Library, 8, 1896, S. 110—124, 141—149. — F. P. HILL, Report on library progress, Library Journal, 19, 1894, Nr. 12, S. 56—60. — R. G. THWAITES, Ten years of American library progress. Address of the president of the conference of librarians, Montreal 1900, Library Journal, 25, 1900, Conference Number, S. 1—7. — <sup>2)</sup> Wir nennen u. a. W. S. SONNENSCHN, The best books: a reader's guide to the choice of the best available books in every department of science, art and literature. London 1891. — Derselbe: A reader's guide to contemporary literature; being a first supplement to 'The best books'. London, Sonnenschein, New York, Putnam 1895. — J. D. BROWN, A plea for select lists of books on important subjects. The Library, 7, 1895, S. 363—366. — U. S. Bureau of education. Catalog of 'A. L. A.' Library. 5000 volumes for a popular library selected by the American Library Association and shown at the World's Columbian Exposition. Washington 1893. — 5000 Books: an easy guide to the best books in every department of reading; selected, classified, and briefly described by a corps of experienced editors under the direction of the Literary Bureau of the Ladies' Home Journal. Philadelphia 1895. — A. H. LEYPOLDT and G. ILES, List of books for girls and women and their clubs. Boston, published for the A. L. A. Publishing Section by the Library Bureau, 1895. (Library Journal, 20, 1895, S. 396—399.) — <sup>3)</sup> J. F. SARGENT, Reading for the young; a classified and annotated catalog. Prepared for publication by Mary E. and Abby L. Sargent, and issued by the American Library Association Publishing Section. Boston, Library Bureau 1890. Supplement ebd. 1896. — C. M. HEWINS, Books for boys and girls: a selected list. Published for the A. L. A. Publishing Section by the Library Bureau, 1897. — E. C. DOREN, School libraries. Library Journal, 22, 1897, S. 190—193.

in New York seit 1876 erscheinende Library Journal. Official organ of the American Library Association, chiefly devoted to library economy and bibliography (bis 1901 26 Bände, dazu der 1898 erschienene General-Index zu Bd. 1—22, September 1876 bis Dezember 1897) sowohl für die Bibliothekslehre wie auch für die Kunde des amerikanischen Bibliothekswesens anerkannt Vorzügliches geleistet.

Die Vereinigung giebt auch das American Library Association Handbook heraus.

In zwangloser Folge veröffentlicht seit 1886 M. DEWEY die Library Notes, Boston.

Seit Mai 1896 erscheint in Chicago im Verlage des Library Bureau daselbst eine den Interessen namentlich der kleineren Bibliotheken gewidmete Zeitschrift

Public Libraries, herausgegeben von M. E. AHERN, die mit Ausnahme der Monate Juli und August monatlich herauskommt<sup>1)</sup>.

Erwähnt seien schliesslich die von dem Pratt Institute in Brooklyn N. Y. herausgegebene Monatsschrift Pratt Institute Monthly, deren Library Numbers hier in Betracht kommen, und Saint Louis Public Library Magazine.

In Canada entstand 1889 ein bibliographisch-bibliothekarisches Fachblatt: The Canadian Bibliographer and Library Record, Hamilton, welches jedoch bald wieder einging.

<sup>1)</sup> Centralblatt für B., 14, 1897, S. 50—51. Regelmässige Excerpte ebd. »It deals with«, heisst es in einem uns vorliegenden Prospekte, »practical ideas and every-day problems in a simple and informal way, considering each question from the standpoint of the smaller libraries, as well as giving the views and methods of the older and larger institutions«.

# ERSTER THEIL: VON DEM GE- BAEUDE, DEN BEAMTEN UND MITTELN DER BIBLIOTHEK

# ERSTES KAPITEL: VOM BIBLIOTHEKS- GEBAEUDE

## ERSTER ABSCHNITT: ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN AN DAS BIBLIOTHEKSGBAEUDE

Die Frage nach der besten Art der Aufbewahrung des Bücherschatzes ist für eine jede Bibliothek von tief einschneidender Bedeutung, da nicht nur ihre Erhaltung und Bewahrung, sondern auch ihre ausgiebige und bequeme Benutzung ganz wesentlich davon abhängig ist. Ihre Lösung gehört der bibliothekarischen Architektonik oder der Bibliotheksbaukunst an<sup>1)</sup>. Sache des Bibliothekars ist es indessen, dem Architekten bei Ausarbeitung des Bauplanes ratend zur Seite zu stehen, da nur er alle Bedürfnisse der ihm unterstellten Anstalt genau kennt und verpflichtet ist, für deren Berücksichtigung Sorge zu tragen.

Eine der ersten Forderungen an den, der die Bibliothek bauen soll, ist die, dass er sein Hauptaugenmerk auf ihre künftige Sicherung vor Feuersgefahr und vor Feuchtigkeit richte. Beides wird am besten durch die Wahl eines Platzes erreicht, auf dem das Gebäude von feuergefährlicher Nachbarschaft wie Fabriken und dergleichen entfernt und möglichst isoliert bleibt. Die Notwendigkeit der isolierten Lage einer Bibliothek wird heutzutage allseitig anerkannt. In Paris z. B. hat man die Isolierung der Bibliothèque nationale neuerdings sogar mit grossen Opfern erkaufte, ohne indessen jene völlig freistehende Lage herstellen zu können, wie sie moderne Bibliotheksbauten, z. B. Basel, Halle, Strassburg u. a., aufzuweisen pflegen.

Der Platz muss ferner in volkreichen und sehr lebhaften Orten von dem Geräusche der Strassen so abgelegen als möglich sein und doch auch wieder eine Lage haben, welche für das Publikum nicht allzugrosse Unbequemlichkeiten bietet.

<sup>1)</sup> LIEGER in Ersch und Grubers Encyclopädie unter dem Stichworte «Bibliothek». S. auch S. 58 Anm. 1. — L. DELLA SANTA, Della costruzione e del regolamento di una pubblica universale biblioteca. Firenze 1816. — In eingehender, sehr belehrender Weise behandelte unseren Gegenstand neuerdings H. DEERING in seinen bereits erwähnten Bibliothekstechnischen Mittheilungen im Centralblatt f. B., 12 und 14. Vergl. ferner CH. BERGHOEFFER, Ueber die Ordnung des modernen Bibliotheksbaues und einige neuere Ausstattungsmittel. Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M. N. F. Bd. 12, 1896, S. 306—321. — F. J. BURGOYNE, Library construction, architecture, fittings and furniture. London 1897.

Endlich muss darauf gesehen werden, dass der zu wählende Platz erforderlichen Falles eine Erweiterung des Gebäudes zulässt, denn die Erfahrung lehrt, dass ein ursprünglich durchaus zweckmässiges Gebäude leicht zu einem sehr un Zweckmässigen umgestaltet, ja geradezu verunstaltet werden kann, wenn der Bauplatz bei dem Bedürfnisse einer Erweiterung keinen Raum mehr hergibt. Mit Recht sagt POOLE »Any plan for library construction is faulty which does not foresee and provide for future enlargement«.

Wie bei der Wahl des Platzes, so ist auch bei dem Entwurfe des Planes vor allem auf die möglichste Sicherung des Gebäudes vor der Gefahr von Feuer und Nässe Bedacht zu nehmen. Ausserdem sind grösste Geräumigkeit und Bequemlichkeit, sowie beste Beleuchtung des Gebäudes im Auge zu behalten.

Zur Sicherung des Gebäudes gegen Feuchtigkeit rät bereits VITRUV<sup>1)</sup>, dass das Gebäude nach Osten hin gerichtet werde. »Cubicula et bibliothecae«, sagt er, »ad orientem spectare debent; usus enim matutinum postulat lumen, item in bibliothecis libri non putrescent. nam quaecumque ad meridiem et occidentem spectant, a tineis et humore vitiantur libri, quod venti humidi advenientes procreant eas et alunt infundentesque humidos spiritus pallore volumina corrumpunt«. Auf VITRUV gehen offenbar auch zurück die Auslassungen des FRANCISCUS PATRICIUS<sup>2)</sup>, die jedoch daneben noch andere, zum Teil beachtenswerte Winke enthalten: »Bibliotheca salubri ac quieto loco constituenda est. Bibliothecae locus eligatur, qui ad orientem spectet, acies namque oculorum matutinum lumen postulat. Nam si ad meridiem vel occidentem spectaret, venti, qui locum perflant, humido pallore librorum volumina corrumpere, tineasque procrearent, quibus libri exeduntur corrumpunturque. Poliantur parietes opere tectorio, adornenturque viridi colore: viridia enim omnia oculis prosunt, acremque aciem reddunt«. Bis in die neuere Zeit herauf empfehlen die Handbücher der Architektur mit VITRUV ganz besonders Schutz vor der »Wetterseite«. So heisst es bei STIEGLITZ<sup>3)</sup>: »Die Bibliotheken müssen nicht von der Hitze oder feuchten Luft getroffen werden, daher ist es am besten, ihre Fenster gegen Mitternacht anzulegen«; und bei MOTHES<sup>4)</sup>: »Um die Bücher vor Feuchtigkeit zu schützen, ist es nötig, der Bibliothek einen ziemlich hohen

<sup>1)</sup> De Architectura lib. 6, Cap. IV (vulgo VII). — <sup>2)</sup> Lib. IIX De institutione reip. Tit. XV (abgedruckt in De bibliothecis atque archivis libelli, ed. J. J. MADERUS, S. 35). — <sup>3)</sup> Encyclopädie der bürgerlichen Baukunst, Th. 1, Leipzig 1792 (S. 265). — <sup>4)</sup> Allgemeines deutsches Bauwörterbuch, Bd. 1, Leipzig 1858 (S. 281).



konstruktionen überhaupt bezeichnet. Das Handbuch der Architektur empfiehlt deshalb eine weitgehende Benutzung von Eisen zu Stützen, Balken und Dächern und nach Möglichkeit Vermeidung von Holz. Wo hölzerne Fussböden nicht zu umgehen sind, fügt es hinzu, verlege man sie in Asphalt. Sonst verwende man Asphalt-, Gips- oder Cementstriche, unter Umständen auch Beläge mit Mettlicher Platten oder Terrazzoböden; wo der Zweck des Raumes es erfordert, ist alsdann ein Belag mit Linoleum oder Kamptulikon anzubringen. Rauchröhren sollten nicht durch Bibliotheksräume geführt werden; wo es dennoch geschieht, da müssen sie aus dickem, mit grosser Vorsicht aufgeführtem Mauerwerk bestehen. Eisernerne Oefen bleiben immer mehr oder weniger feuergefährlich.

Neuerdings haben sich Zentralheizungen gut bewährt. Sie geben nicht nur eine angenehme, leicht zu regulierende Temperatur, sondern bieten auch dadurch, dass sie meistens gleichzeitig die Büchersäle bis zu einem gewissen Grade mit erwärmen, Schutz gegen Feuchtigkeit.

Die Zentralheizung kann auf verschiedene Weise geschehen durch Röhren, welche mit Dampf (Hoch- und Niederdruckdampfheizung) bez. mit heissem Wasser gefüllt sind, oder durch Zuführung erwärmter Luft. Gegen letztere Heizungsmethode hat man geltend gemacht, dass sich der erwärmten Luft Grund- und Kellerluft, auch Gase, Stauh und Russ leicht beimischen, wodurch gesundheitsschädliche Wirkungen entstehen. Bei Dampfheizung mit Hochdruck liegt die Gefahr der Explosion vor; doch pflegt sich diese Heizungsart sonst gut zu bewähren. Die mit heissem Wasser gefüllten Röhren schliessen zwar jene Gefahr aus, sie sollen ausserdem auch geringere Feuerung beanspruchen und sich länger warm halten als mit Dampf gefüllte Röhren, sie haben aber den Nachteil, dass bei Rohrbrüchen den Büchern verderbliche Wasserschäden entstehen können, und dass sie leicht einfrieren. Auch bei Niederdruckdampfheizung (Druck nicht über 0,5 Atmosphären, meist bedeutend niedriger) ist die Explosionsgefahr so gut wie ausgeschlossen, die Einrichtungskosten sind verhältnismässig gering, doch nützt sich die Anlage durch Verrostung der Röhren nach SCHMIDT mitunter schon nach wenigen Jahren ab.

Gegen Gewitterschäden mögen Gebäude, die mit Blitzableitern versehen und überhaupt in nicht allzugrosser Höhe aufgeführt sind, hinreichend geschützt sein. Für den Fall der Feuergefährlichkeit aber, deren Möglichkeit trotz der vortrefflichsten und sorgfältigsten Vorsichtsmassregeln immer gegeben bleibt, wird sich das Vorhandensein von Lochgerät und Wasserleitung im Gebäude selbst oder wenigstens eines Brunnens oder

fließenden Wassers in der Nähe als sehr zweckdienlich erweisen. Für ein unerlässliches Erfordernis jeder grösseren Bibliothek hält DÜRING die automatischen Feuermelder, die allerdings immer schon eine nicht unwesentliche Temperaturerhöhung und damit eine unmittelbar dringliche Gefahr voraussetzen, ehe ihr elektrisches Läutewerk in Thätigkeit tritt. Nach dem »Handbuch« sind unter allen Umständen die Ein- und Zugänge, die Treppen und Flure mit Einrichtungen für künstliche Beleuchtung zu versehen<sup>1)</sup>, auch empfiehlt sich eine direkte Verbindung mit der Feuerwache des Ortes. Eine nicht zu unterschätzende Gefahr schliesst namentlich die elektrische Beleuchtung in sich<sup>2)</sup>. Um Kurzschluss, der hier besonders in Betracht kommt, zu verhüten, sind an der Universitätsbibliothek zu München z. B., wie SCHNORR V. CAROLSFELD<sup>3)</sup> berichtet, sämtliche Drähte der elektrischen Leitung in stahlpanzerarmierten Isolierrohren verlegt, die grössere Sicherheit gewähren und bei Brand die Leitung schützen, während ungedeckte Drähte leicht gefährdet sind. Die Anwendung zu starken Stromes wird am besten ganz vermieden. Für die Nacht sowie die Sonn- und Feiertage, an denen die Bibliothek geschlossen bleibt, ist der elektrische Strom auszuschalten. Dies geschieht zweckmässigerweise auch während der Sommermonate überall, wo zu dieser Zeit elektrisches Licht entbehrlich ist.

Was die inneren Räumlichkeiten des Gebäudes anlangt, so muss als Grundsatz festgehalten werden, dass dieses dazu bestimmt ist, die möglichst grösste Anzahl von Büchern auf die trotz äusserster Ausnützung des Raumes für den Gebrauch bequemste Art in sich aufzunehmen und aufzubewahren. Wo diesem Grundsatz nicht gehörig Rechnung getragen worden ist, wird man genötigt sein, über kurz oder lang zu allerhand Notbehelfen, wodurch Zeit und Kräfte der Beamten anderen dringlichen Arbeiten entzogen werden, und schliesslich zu An- und Umbauten seine Zuflucht zu nehmen, die auf den geordneten Geschäftsgang einer Bibliothek immer störend einwirken.

<sup>1)</sup> An der Göttinger Bibliothek ist ausserdem eine Feuerlöschordnung vorgesehen. — <sup>2)</sup> M. KALLMANN, Grundzüge der Sicherheitstechnik für elektrische Licht- und Kraft-Anlagen. Weyls Handbuch der Hygiene. Bd. 4, S. 139—236. — Sicherheitsvorschriften für elektrische Starkstromanlagen, herausgegeben vom Verband deutscher Elektrotechniker. Berlin, 2. Aufl., 1899. — Sicherheitsvorschriften für elektrische Mittelspannungsanlagen, herausgegeben von dem Verband deutscher Elektrotechniker. Berlin 1899. — C. L. WEBER, Erläuterungen zu den Sicherheitsvorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker. 2. Ausg. Berlin 1899. — <sup>3)</sup> Centralblatt f. B., 16, S. 557.

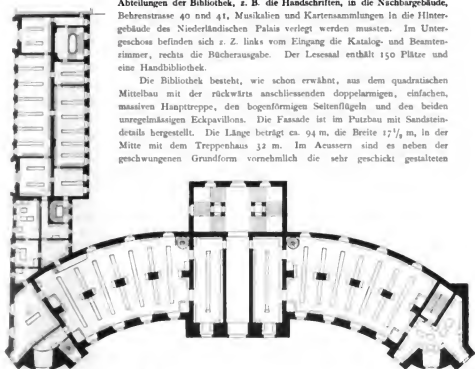
Dass ein gutes und gleichförmig verteiltes, womöglich von allen Seiten zufließendes Licht für jede Art von Arbeiten in der Bibliothek eine notwendige Bedingung ist, bedarf kaum der Erwähnung. Die Mittel, dieses Licht unter Abwendung aller schädlichen Einflüsse der Sonnenstrahlen dem Gebäude zu verschaffen, werden je nach den topographischen Verhältnissen verschiedene sein müssen. Genügen z. B. an dem einen Orte weite und hohe, den Bücherrepositorien gegenüber angelegte Fensteröffnungen, so werden diese anderswo vielleicht nicht vollständig ausreichen. Wie LEGER bemerkt, wird Licht für Bibliotheksgebäude in den südlichen Gegenden am besten aus einem gläsernen Dache oder aus einer gläsernen Bedeckung des offenen Nabels einer Kuppel, in nördlichen Gegenden aus einer grossen Kuppellaterne oder aus den Widerlagen eines runden oder aus den Seiten eines parallelepipedalischen Oberbaues gewonnen. Indessen wird es nach den gemachten Erfahrungen immer geraten bleiben, neben dem bewährten Oberlichte, wo es irgend angeht, auch das Seitenlicht ausgiebigst mit heranzuziehen und auf diese Weise eine gemischte Beleuchtung, die man neuerdings namentlich bei freistehenden Bibliotheken vielfach erprobt hat, herzustellen.

Was die künstliche Beleuchtung anlangt, die in allen Bibliotheken, deren Lesesäle während der Abendstunden der Benutzung freistehen, oder in solchen, deren Räume namentlich an trüben Tagen ungenügend erhellt sind<sup>1)</sup>, nicht entbehrt werden kann, so ist sie im allgemeinen für Bibliotheken nicht günstig. Gas schadet, weil es die Temperatur erhöht, den Büchereinbänden<sup>2)</sup>. Aber auch die Verwendung des elektrischen Lichtes bringt neben den Vorteilen, dass es das Auge nicht ermüdet, alle Gegenstände in ihrer wirklichen Färbung zeigt, die Luft weder zu stark erhitzt noch verschlechtert, keine Schatten erzeugt und fast dem Sonnenlichte gleicht, einen eigentümlichen Uebelstand mit sich, auf den zuerst der Wiener Botaniker Professor WIENER<sup>3)</sup> aufmerksam gemacht

<sup>1)</sup> Weissner Anstrich der Wände und Decken verbessert das Licht. In der Boston Public Library sind auch die Regale weiss angestrichen — <sup>2)</sup> So fand eine von der öffentlichen Bibliothek in Birmingham eingesetzte Kommission, welche eine Reihe auf diese Frage berüglicher praktischer Untersuchungen anstellte, dass Leder, welches der unreinen Luft eines Rauchzimmers ausgesetzt war, in dem 1000 Stunden Gas gebrannt worden, bedeutend gelitten hatte, indem die Ausdehnung, in die es sich strecken lässt, von 10 Prozent auf 5 Prozent reduziert war, während der Druck, den es ertragen kann, im Verhältnis von 35 : 17, also ungefähr in gleichem Verhältnis auf die Hälfte heruntergegangen war (Centralblatt f. B., 5, S. 551). Vom schädlichen Einfluss der Gasbeleuchtung in hohen Buchersälen, deren obere Regalien durch dieselbe überhitzt werden, wird weiter unten die Rede sein — <sup>3)</sup> Centralblatt f. B., 4, S. 281. — KOTER, Verwendung

Abteilungen der Bibliothek, z. B. die Handschriften, in die Nachbargebäude, Behrenstrasse 40 und 41, Musikalien und Kartensammlungen in die Hintergebäude des Niederländischen Palais verlegt werden mussten. Im Untergeschoss befinden sich z. Z. links vom Eingang die Katalog- und Beamtenzimmer, rechts die Bücherausgabe. Der Lesesaal enthält 150 Plätze und eine Handbibliothek.

Die Bibliothek besteht, wie schon erwähnt, aus dem quadratischen Mittelbau mit der rückwärts anschliessenden doppelarmigen, einfachen, massiven Haupttreppe, den bogenförmigen Seitenflügeln und den beiden unregelmässigen Eckpavillons. Die Fassade ist im Putzbau mit Sandsteindetails hergestellt. Die Länge beträgt ca. 94 m, die Breite  $17\frac{1}{4}$  m, in der Mitte mit dem Treppenhaus 32 m. Im Aeussern sind es neben der geschwungenen Grundform vornehmlich die sehr geschickt gestalteten



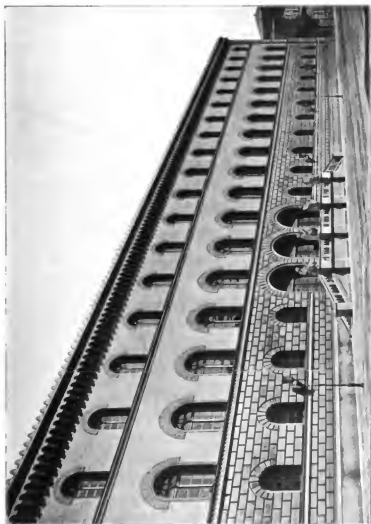
Grundriss der Königl. Bibliothek zu Berlin. Obergeschoss.

Säulenausbanten, welche dem Gebäude seine so wirkungsvolle malerische Gesamterscheinung verleihen. Das kräftig gequaderte Erdgeschoss mit seinen kleinen Fenstern bildet nur den Unterbau für die reich ausgebildete obere Hälfte. Der Mittelbau zeigt vier Paare gekuppelter, frei vortretender korinthischer Säulen, denen an der Rücklage und den Flügeln korinthische Pilasterpaare entsprechen. Ueber dem mittleren Bogenfenster befindet sich auf einer Draperie die bekannte Inschrift *Nutritum spiritus*<sup>1)</sup>. Die viergeschossige Gliederung der Fassade gewährte den Vorteil, dass durch die nachträgliche Stockwerksteilung keine Veränderung derselben bewirkt, vielmehr erst Aeusseres und Inneres in Einklang gebracht wurden. Den Mittelbau bekörnt die mächtige, von der Königskrone überragte Kartusche mit Büchern, Globen, Schriftrollen; zu beiden Seiten Gestalten von Musen. Die Eckgruppen der Pavillons zeigen einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf der von gelagerten Figuren umgebenen Weltkugel; die Säulenausbanten bekörnen Einzelfiguren.

Da eine Vergrösserung des Gebäudes nicht möglich ist (ein neuerdings im Hofe des Niederländischen Palais aufgeführter Notbau soll nur den dringendsten Bedürfnissen der Büchermagazinierung

<sup>1)</sup> *Nutritum spiritus*. Centralblatt f. B., 10, 1893, S. 242—243.

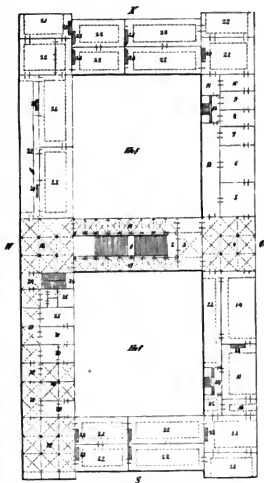




Die Königliche Hof- und Staatsbibliothek zu München.

allgemeine Reichsarchiv und die Königliche Hof- und Staatsbibliothek in München im Jahre 1832—1843 aufgeführte Prachtbau, indem an den Wänden der Bücher-säle in Abständen von ungefähr 2,5 m Galerien übereinander angebracht wurden, die, unter sich durch Treppen verbunden, eine Ausnutzung der gesamten Wandflächen zur Bücheraufstellung gestatteten, ohne dass zu dem oft lebensgefährlichen Hilfsmittel der Leitern gegriffen zu werden brauchte.

Das völlig isoliert stehende Gebäude bildet ein längliches Viereck, dessen westlicher, wie die übrigen, 25 m hoher zweistöckiger Flügel 151 m nach der Ludwigsstrasse zu einnimmt, während der ihm entsprechende östliche nach dem englischen Garten gerichtet ist. Zwei kürzere Seitenflügel, der eine südlich und dem Gebäude des Kriegsministeriums, der andere nördlich nach der Ludwigskirche hin, einem ebenfalls von Gärtner erbauten Hause mit Garten gegenüber, jeder zu 58 m, schliessen das Viereck. Ausserdem sind der vordere und hintere Flügel durch einen mittleren verbunden, wodurch im Innern zwei gleiche Höfe entstehen, in deren jedem sich ein Brunnen mit den Vorrichtungen für den Fall eines Brandes befindet. Ausserdem ist jetzt die Hochdruckwasserleitung im ganzen Gebäude eingerichtet. Zu dem Eingange von der Strasse aus führt eine stattliche Freitreppe, auf deren Brüstung vier Statuen in sitzender Stellung von 2 m Höhe, nämlich Aristoteles, Thukydides, Hippokrates und Homer, Kunstwerke



Grundriss der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München.  
Erstes Geschoss.



Hier ist für den Lesesaal, wie wir sehen, ein besonderer Raum bestimmt; bei der Mehrzahl jener Bibliotheken bildet indessen der leere Raum in der Mitte der Bücherhalle selbst den Lesesaal. Trotz ihrer glänzenden äusseren Erscheinung haben jedoch alle diese »Saalbibliotheken«



Bücherraal der Bibliothek des Peabody Institute zu Baltimore.

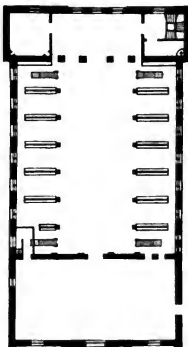
nicht zu übersehende Schattenseiten. Mit Recht tadelt POOL die Raumverschwendung im Zentrum, die namentlich bei der Bibliothek des Peabody Institute, welche daneben einen eigenen Lesesaal aufweist, besonders grell hervortritt, die Mangelhaftigkeit und Kostspieligkeit der Heizung, die Schwierigkeiten der Erweiterung. Die förmlich übereinandergestürzten Galerien erschweren das Herbeiholen der Bücher, nicht bloss wegen der zahlreichen Treppen, sondern weil man sein Ziel meist nur auf Umwegen (durch Umschreibung eines Parallelogramms erreichen kann. Infolge des Umstandes, dass bei der Heizung und Beleuchtung die

Wärme nach oben steigt, leiden die Einbände der Bücher in den höheren Stockwerken ganz ungemein<sup>1)</sup> und bei etwa ausbrechendem Feuer ist

<sup>1)</sup> „If you go,“ sagte der Leiter der früheren Kongressbibliothek SPOFFORD auf der Versammlung der amerikanischen Bibliothekare zu Washington, „into the upper galleries of the Library of

alles gefährdet. Schliesslich bringt die bei der Mehrzahl der Bibliotheken übliche Benutzung des leeren Mittelraumes als Lesezimmer die grössten Störungen und Unbequemlichkeiten für ein ruhiges Studium mit sich. Daher hat auch die Vereinigung der amerikanischen Bibliothekare jenes System für zukünftige Bauten seiner Zeit einstimmig verworfen<sup>1)</sup>.

Congress, on any day of the winter, and take a book from the shelves, the chances are that it will almost burn your hand. It has often occurred to me that if these warped and shrivelled and overheated volumes were not inanimate beings, if they could only speak, they would cry out with one voice to their custodians: «Our sufferings are intolerable». In the library I speak of, moreover, there is only the injury resulting from the rising heat to which the books are subjected, since no gas is burned. When to the fearful and almost incandescent heat, that gathers under every ceiling, is added the well-known destructive influence of coal-gas, burned through many hours of each day, the effects upon the books and bindings are simply deplorable». Anderseits erzeugte die Sonne unter dem gläsernen Dache eine übergrosse, den Bücherbänden nicht minder schädliche Hitze. «Books cannot live where men cannot live», bemerkt POOLE. «In excessive heat the leather of bindings slowly consumes, and its life departs. In libraries bindings have no such aggressive and destructive an enemy as excessive heat. A well-known architect of Boston recently called upon me, and, conversing upon this subject, which was new to him, said he frequently went into the galleries of the Boston Athenaeum to consult books, and when he came down found his clothes covered with a fine read powder. He asked if I knew what that powder was. I replied that I had often observed the same fact in the same locality, and I had no doubt that it was the ashes of the bindings which had been consumed by excessive heat.»



Grundriss der Bibliothek des Peabody Institute zu Baltimore.

<sup>1)</sup> Die Reform der amerikanischen Bauart befürwortete bereits der inzwischen 1897 verstorbene verdienstvolle Bibliothekar der Harvard University in Cambridge, Mass., JUSTIN WINBOR (vergl. über ihn Centralblatt f. B., 14, 1897, S. 596; 15, 1898, S. 60—62; Rivista delle biblioteche, 9, 1898, S. 11—12; Report of the president of Harvard University, 20, 1897; Library Journal, 22, 1897, S. 689; 23, 1898, S. 7—13; The Library, 10, 1898, S. 1—6) in seinem Aufsatz Library buildings, abgedruckt in dem wiederholt erwähnten Werke Public libraries in the U. S. of America. Bureau of education. Part. I, S. 465—475, worin er neue Pläne aufstellt, vor allem aber WILLIAM F. POOLE. Seine hierher gehörigen Schriften sind: The construction of

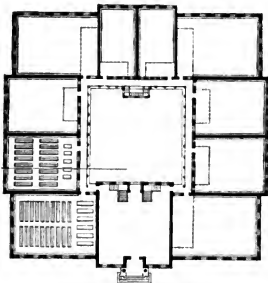


eine grössere leergelassene Fläche im Innern als lichtpendenden Hof im Viereck umgeben. Nimmt man den Banplatz beispielsweise zu 60 m im Quadrat an, so würde das Zentralgebäude 18 m Breite und 22 m Tiefe erhalten, die einzelnen in den Flügeln befindlichen Bücherräume würden durchschnittlich etwa 15 m breit und 5 m hoch gebaut, ihre Länge würde von dem jeweiligen Bedürfnisse abhängen. Jedes dieser grösseren Zimmer würde eine Spezialabteilung der Bibliothek in sich aufnehmen, das eine die Litteratur der schönen Künste, das andere die der Geschichte, der Geographie etc. Ein im Innern nach dem Hof zu durch Glas abgeschlossener Korridor würde die Eingänge zu den einzelnen, unter sich durch feuerfeste Mauern getrennten Räumen vermitteln. Galerien und Alkoven fallen auf diese Weise fort; die Bücher würden nur im Wand- und Doppelrepositorien, welche durchweg mit der Hand zu erreichen wären, innerhalb der Säle aufgestellt. Jeder dieser

einzelnen Säle würde von zwei Seiten (von aussen und vom Hofe her) Licht erhalten und mit Tischen und Stühlen in der Nähe der Eingangsthüre ausgestattet als Studierzimmer für das betreffende Fach dienen, wobei der mit Schätzen seiner besonderen Abteilung wohl vertraute Beamte das Publikum mit Rat und That zu unterstützen hätte. Auf diese Weise wären stille Studierzimmer geschaffen, da das geschäftliche Treiben sich nicht im Lesesaal selbst, sondern auf den Korridors abspielen würde. Der allgemeine Lesesaal würde ganz wegfallen, indem die Benutzer der Bibliothek sich auf die Speziallesezimmer, welche unter sich Bücher austauschen könnten, verteilen würden. Nur für Enzyklopädiën und grössere

Nachschlagewerke bliebe ein besonderer Raum reserviert. Das Gebäude würde je nach Bedarf in drei, vier und mehr Stockwerken aufzuführen sein, wobei neben den Treppen ein Aufzug den Verkehr nach oben erleichtern würde.

Die Vorteile einer derartigen Anlage gegen die bisher in Amerika üblichen sind unverkennbar, zuvörderst hinsichtlich der Feuergefahr. Denn wenn das ganze Gebäude, wie dies notwendigerweise geschehen muss, aus feuerfestem Material aufgeführt wird, die einzelnen Gemächer aber unter sich durch feste Mauern geschieden sind, so kann ein etwa entstehender Brand, rechtzeitig bemerkt, leicht auf das betreffende Lokal beschränkt werden. Der leere Raum ist auf ein Minimum reduziert; da die Galerien wegfallen, so werden damit auch die Nachteile der Ueberbelastung in den oberen Teilen der Bibliothek beseitigt, alle Räume lassen sich vielmehr gleichmässig und ohne jene enormen Kosten, welche bei den üblichen Anlagen erforderlich



POOLES Plan eines Bibliotheksgebäudes.



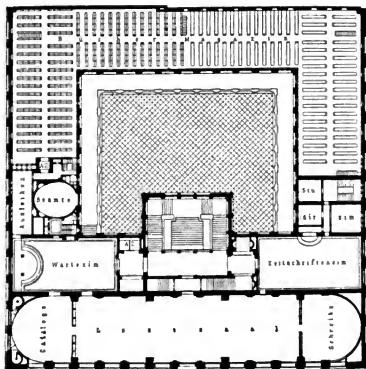


Die Newberry Library in Chicago.

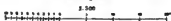


Die öffentliche Bibliothek zu Boston.

Rechteck von 68,58 m Länge und 69,80 m Tiefe; Vorderbau, Hinterbau und die beiden seitlichen Bauten schliessen einen grossen Binnenhof ein. Das Erdgeschoss enthält im Vorderbau zunächst in der Mitte die Vor- und die Eingangshalle, welche zur Haupttreppe führen, links (südlich) davon Katalogzimmer und andere Räume der Verwaltung, rechts (nördlich) davon Räume für



1. Obergeschoss.



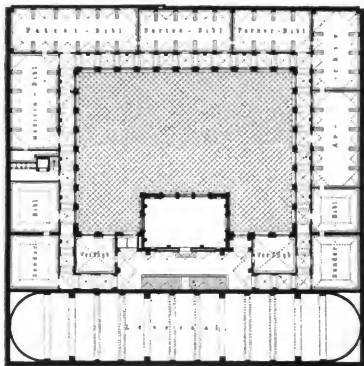
Erstes Obergeschoss der Oeffentlichen Bibliothek zu Boston.

Landkarten, gebundene Zeitschriften, Doubletten und Flugschriften; der Hinterbau und der grösste Teil der beiden Seitenbauten bilden ein grosses Büchermagazin.

Der Lesesaal ist 66,44 m lang und 12,80 m tief; er reicht durch beide Obergeschosse hindurch und hat eine lichte Höhe von 15,24 m; an den beiden Stirnseiten sind halbkreisförmige Räume durch Vergitterungen abgetrennt, von denen der eine zur Aufstellung von Katalogen, der andere zum Schreiben bestimmt ist. Der Saal ist reich ausgestattet und ringsum mit einer hohen Eichenholztäfelung versehen.

Das zweite Obergeschoss enthält fast ausschliesslich Büchermagazine; doch gehören diese verschiedenen Sonderbibliotheken an. Hiernach sind in drei übereinander gelegenen Gebäudestockwerken die Büchermagazine angeordnet; sie sind in sechs Büchergeschosse von je 2,285 m Höhe geschieden.

Für das Aeusserere des Gebäudes wurde Granit, im Inneren reichlich Marmor verwendet. Der Haupteingang ist durch Statuen geschmückt.



Zweites Obergeschoss der Oeffentlichen Bibliothek zu Boston.

Dem 1897 eröffneten Neubau der Bibliothek des Kongresses zu Washington<sup>1)</sup> lag ursprünglich ein die äusserste Raumaussnutzung aufweisender, preisgekrönter Entwurf der Architekten

<sup>1)</sup> The Library of Congress. The Library Journal, 17, 1892, S. 451—452. — Handbook of the new Library of Congress in Washington, comp. by H. SMALL; with essays on the architecture, sculpture and painting, by CH. CAFFIN, and on the function of a national library by A. R. SPY-FORD. Boston 1897. — The Library of Congress. Architecture and mural decorations. Pictures from photographs. Washington 1900. — F. S., La bibliothèque du congrès à Washington. Le Bibliographe moderne, 4, 1900, S. 134—142.



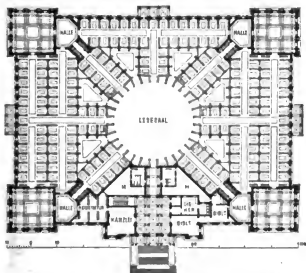
Die Bibliothek des Kongresses zu Washington.



Lesesaal der Bibliothek des Kongresses in Washington.

SMITHEMEYER und PELZ zu Grunde, der indessen einer Umarbeitung unterworfen wurde, wobei namentlich die Lichthöfe vergrößert und neben dem Oberlicht Seitenlicht in ausgiebiger Weise herangezogen wurde. Den Mittelpunkt des zweigeschossigen oblongen Baues bildete in Form eines Oktogons ein grosser Lesesaal, der, von 56 Alkoven umgeben, 260 000 Bände fassen sollte.

An den Lesesaal schlossen sich zunächst strahlenförmig, dann in Quergebäuden Bücherräume an, die sämtlich durch innere Höfe zweiseitiges Licht erhalten sollten. Die vier Ecken des Gebäudes nahmen vier kleinere Säle ein, wovon zwei für seltenere Manuskripte, zwei für Speziallesesäle bestimmt waren. In die Front des Gebäudes sollten die Verwaltungsräume und das Magazin des Autorrechts-Depots, an die Seiten und nach rückwärts Büchersäle und Säle für



Erster Entwurf der Bibliothek des Kongresses zu Washington.

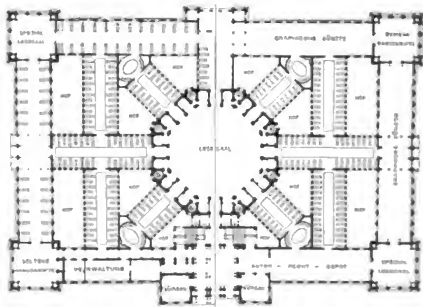
Werke der graphischen Künste zu liegen kommen. Doch auch dieser verbesserte zweite Entwurf wurde, wieder beiseite gelegt.

Ein dritter Plan, der vier der strahlenförmig vom Lesesaal auslaufenden Bücherräume sowie die Quergebäude aufgab, fand unter dem 15. April 1886 die Genehmigung des Kongresses, und der Bau wurde begonnen. Aber schon am 18. Juni 1888 verfügte ein neuer Beschluss des Kongresses wegen enormer Ueberschreitung der in den Voranschlägen aufgestellten Kosten die Einstellung des Baues und die Entlassung der leitenden Architekten. Unter dem 2. Oktober 1888 wurden die Engineers of the Army beauftragt, neue Pläne im Anschluss an das bereits Fertiggestellte zu entwerfen, um eine Verringerung der Baukosten herbeizuführen<sup>1)</sup>. Die von General CASEY, der PELZ zum leitenden Architekten bestimmte, eingereichten Vorschläge sahten dieses

<sup>1)</sup> Library Journal, 13, 1888, S. 213, 217—218, 343.

Ziel dadurch zu erreichen, dass die früheren Pläne zwar im allgemeinen beibehalten, im einzelnen aber eingeschränkt wurden; sie fanden die Zustimmung des Kongresses<sup>1)</sup>.

Durch die Einschränkung war die Grundfläche der inneren Magazinflügel und dementsprechend ihr Fassungsvermögen auf etwa ein Fünftel der ursprünglich dafür vorgesehenen verringert worden. Die früher festgestellte Aufnahmefähigkeit erreichte man nun nach JUNK wieder durch Vergrößerung der Magazinflügel auf das Lichtmass von rund 13,6 m, Steigerung der Höhe der Magazinräume auf ein Lichthöhenmass von rund 19,2 m, Ausnutzung durch Einbau von neuen Bücherstücken von 2,14 m Gesamthöhe, statt der früher vorgesehenen fünf Bücherstücke,



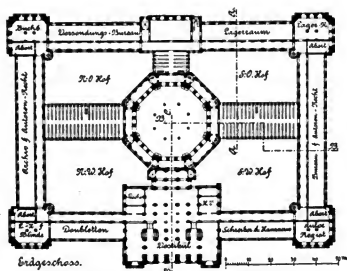
Zweiter Entwurf der Bibliothek des Kongresses zu Washington.

Vermehrung der Zahl der Büchergerüste, Verlängerung derselben durch Einschränkung des Mittelganges und Ausnutzung der Kuppelungänge durch freistehende Büchergerüste.

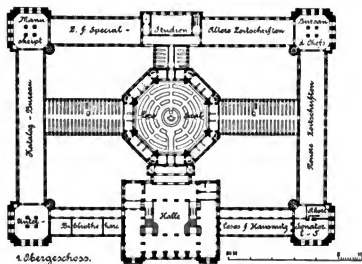
Das Gebäude im ausseren aus fast weissem Granit unter Verwendung von Marmor zu den Architekturdetails hergestellt.

Der Lesesaal hat nach JUNK 32 m Durchmesser im Lichten, die Nischen sind 5 m tief und 11 m breit. Der Durchmesser des Lichtzuges unter der Laterne hat 6 m im Durchmesser und der Lichtabmass der acht Halbkreisfenster in allen Nischen mass 4,8 m. Die Bodenfläche des Saales berechnet sich auf rund 804 qm, der Rauminhalt auf rund 28 271 cbm. Die Mauer fällt

<sup>1)</sup> 1890 Journal, 14, 1890, S. 30-34, mit Abb. folgen, und S. 173-174.

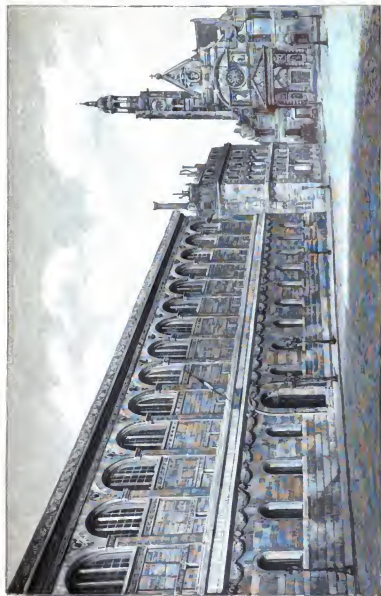


Dritter Entwurf der Bibliothek des Kongresses zu Washington. Erdgeschoss.



Dritter Entwurf der Bibliothek des Kongresses zu Washington. Obergeschoss.





Bibliothek St. Geneviève zu Paris.



Vestibül der Bibliothek St. Geneviève zu Paris.



Die Städtische Bibliothek zu Grenoble.



Innere der Städtischen Bibliothek zu Grenoble.







Das Britische Museum zu London.

in einem lesenswerten Aufsätze, welchem wir die folgenden Angaben zum Teil entnehmen, beschrieben hat, bildet einen runden, reich in Gold und Blau dekorierten Kuppelbau von 42,6 m Durchmesser, 32,3 m Höhe, 1364 qm Bodenfläche und wird durch Oberlicht und 20 Seitenfenster erleuchtet und durch Luftheizung erwärmt. Rund um die Wand desselben läuft ein Gang, welcher die Verbindung mit allen übrigen Teilen des Museums vermittelt. Direkt in den Lesesaal führen nur zwei Thüren: die eine (die südliche), für das Publikum bestimmt, wird vom Haupteingange des Museums aus geradenwegs erreicht, die andere (nördliche) liegt jener gegenüber und dient nur den Beamten des Museums. Von jenem Rundgange aber ausserhalb



Lesesaal des Britischen Museums zu London.

des Lesesaales führen noch sieben weitere nach den inneren Lokalitäten. In der Mitte der Halle befinden sich auf einem kreisrunden Podium die Arbeitsplätze des die Aufsicht führenden Beamten und seines Hilfspersonals. Von diesem Podium aus vermittelt der erwähnte nördliche Gang, von

Faksimile der ersten Skizze Panizzis enthält A list of the books of reference in the reading room of the British Museum. London 1859, 2. edition 1871, 3. adition 1889. In übersichtlicher Weise sind auf diesem Plan showing the arrangement of the library of reference in the reading-room of the British Museum die einzelnen Abteilungen in verschiedenen Farben dargestellt. Vergl. ausserdem: British Museum. New reading-room. London 1862 und ebd. 1867 (mit Plan).





Bibliothèque nationale zu Paris. Teilansicht des Gebäudekomplexes nach der Rue Vivienne hin.



Lecteur der Bibliothéque nationale zu Paris.



Arbeitsaal der Handschriftenabteilung der Bibliothèque nationale zu Paris.



Galerie Mazarine der Bibliothèque nationale zu Paris.



Büchermagazin der Bibliothèque nationale zu Paris.





























































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































